



Mariborer Zeitung

Die Grundzüge der Achsenpolitik

»GIORNALE D'ITALIA« UND »MANCHESTER GUARDIAN« ÜBER DIE AUSWIRKUNGEN DER RÖMISCHEN ENTREVUE

Rom, 6. Mai. »Il Giornale d'Italia« veröffentlicht einen großen Leitartikel, der an die jüngste Unterredung zwischen Hitler und Mussolini anknüpft. In dem Artikel heißt es, daß diese Unterredung umso bedeutsamer sei, weil sich nach der letzten Aussprache zwischen Führer und Duce im September vorigen Jahres Ereignisse von weltgeschichtlicher Bedeutung zugetragen hätten. Das eine Ereignis sei der Anschluß, das andere das englisch-italienische Abkommen. Diese beiden Ereignisse könne man sicherlich nicht in einen organischen direkten Zusammenhang bringen. Italien betrachte den Anschluß als ein natürliches Ereignis in der Aktion zum Zusammenschlusse der Deutschen. Die politische Achse Rom — Berlin sei durch den Anschluß nicht tangiert worden. In Berlin wisse man sehr wohl, daß Italien in Europa überall sehr interessiert sei und daß es ganz besondere Interessen im Mittelmeer, im Donaubecken und auf dem Balkan besitze. In Rom wiederum wisse man sehr gut, daß Deutschland seine besonderen Interessen in den nördlichen

Meeren und im europäischen Ostraum habe. Diese Feststellungen müssen genügen, um herauszufinden, daß innerhalb der Achse die Voraussetzungen für eine großzügige Politik der beiden Achsenmächte gegeben seien.

London, 6. Mai. Der römische Korrespondent des »Manchester Guardian« berichtete seinem Blatte, daß zwischen Italien und Deutschland im Zusammenhange mit dem römischen Besuch Hitlers ein formelles Militärbündnis zwar nicht zu erwarten sei, doch dränge Hitler auf eine militärische Zusammenarbeit mit automatischer Beistandsverpflichtung in bestimmten Fällen. Der Korrespondent will ferner erfahren haben, daß Hitler »er sucht habe, Mussolini zum Desinteressement Italiens in Mitteleuropa zu bewegen, indem es sich auf das Mittelmeer, Spanien und Nordafrika beschränken möge. In Italienischen Kreisen sei man jedoch geneigt, Ungarn, Rumänien und Bulgarien der deutschen Einflußsphäre zu überlassen, während der ganze übrige Balkan italienische Interessensphäre bleiben würde.

Instrument des Friedens

—ff— Der Ständige Rat der Kleinen Entente hat in Sinaia gestern seine Beratungen beendet. Das amtliche Communiqué, welches an anderer Stelle zum Abdruck gebracht wird, zeigt dem politischen Beobachter in unverkennbarer Weise, wie sehr die Kleine Entente in ihrem Gefüge zu einer Dauereinrichtung ihrer drei Mitgliedstaaten geworden ist. Von ihren Gegnern ist der Kleinen Entente nicht nur einmal das Ende prophezeit worden und diese Prophezelungen haben sich dann immer als haltlos erwiesen. In seiner Bankettrede hat Comnen-Petrescu auch den Vorwurf der Arteriosklerose erwähnt, den die Gegner der Kleinen Entente zur Anwendung zu bringen liebten. Bei alledem hat die Kleine Entente weder ihr Ende gefunden, noch ist jene Vergreisung eingetreten, die der rumänische Außenminister treffend demontierte. Die Kleine Entente ist heute wie längs zuvor ein Instrument des Friedens. Sie hat sich trotz der Interessenverlagerung ihrer Mitglieder — die Tschechoslowakei ist ein ausgesprochener mitteleuropäischer Staat, Jugoslawien ist hauptsächlich Balkanstaat mit starker Gravitation nach Mitteleuropa und Rumänien ist reiner Balkanstaat — in allen Situationen zu behaupten gewußt und immer jenen Ausweg gefunden, der für alle drei Staaten der nützlichste gewesen ist. So hat um nur einige Beispiele anzuführen, die Tschechoslowakei die jugoslawisch-bulgarische Annäherung ebenso begrüßt wie den jugoslawisch-italienischen Vertrag von 25. März v. J., und zwar in der richtigen Erkenntnis, daß die Gemeinsamkeit der Interessen die zweiseitigen Annäherungsbestrebungen einzelner Mitglieder zu anderen Nachbarstaaten nicht ausschließen. Die Tschechoslowakei hat seinerzeit den Pakt mit Moskau geschlossen, ohne auf Widerstand Jugoslawiens gestoßen zu sein, welches hinsichtlich der Beziehungen zu Sowjet-andersgeartete Auffassung konsequent vertritt. Jeder Mitgliedsstaat der Kleinen Entente handelt nach eigenem Ermessen so, wie es seinen Interessen am besten und zweckdienlichsten erscheint, und das gegenseitige Vertrauen ist dabei so groß, daß sich die Mitglieder auf ihren Konferenzen meist erst nachträglich über die inzwischen durchgeführten Schritte zu unterrichten pflegen. So hat die Kleine Entente zwar ihren fakultativen Charakter verloren, dafür aber in manifestativer Hinsicht gewonnen.

Wie richtig die Auffassung ist, daß die Kleine Entente nicht anders als ein friedlicher Zweckverband aufgefaßt werden darf, geht vor allem aus dem ersten Bestreben hervor, im Donaubecken, welches im Interessenzentrum aller drei Bündnisstaaten liegt, jene Ordnung erstehen zu lassen, die allen Völkern zum Wohle dienen könnte. Kein Wunder, daß aus diesem Grunde den in Schwebeläufigen diplomatischen Verhandlungen zwischen der Kleinen Entente und Ungarn ganz erhebliche Bedeutung zukommt. Wenn diese Verhandlungen von beiden Seiten mit Interesse gefördert werden, so liegt dieser Absicht auch

Sinaia im Lichte der Auslandspresse

Berlin, 6. Mai. In deutschen politischen Kreisen ist das Kommuniqué der Konferenz der Kleinen Entente in Sinaia mit großer Zufriedenheit entgegengenommen worden. Es wird vor allem zufriedenstellend darauf hingewiesen, daß die Kleine Entente seit ihrem Bestehen zum ersten Male nicht mehr auf die Forderung nach kollektiver Sicherheit pocht, aber auch das Bekenntnis zum Völkerbund ist nach Ansicht hiesiger Kreise mäßig gehalten. Man hatte auch erwartet, daß sich die Kleine Entente mit der sudetendeutschen Frage befassen werde. Das ist indessen nicht der Fall gewesen. Man könne daraus nach Ansicht der deutschen politischen Kreise schließen, daß die Tschechoslowakei von Jugoslawien und Rumänien die erwünschten besonderen Beistandsgarantien nicht erhalten habe.

Paris, 6. Mai. Das Kommuniqué der Konferenz der Kleinen Entente hat in Paris die entgegengesetzte Wirkung ausgelöst wie in Berlin. Alle Blätter zeigen sich unzufrieden mit den Beschlüssen der Kleinen Entente. So schreibt beispielsweise die »Epoque«, daß das Kommuniqué »sehr vage gehalten« sei. Die Beschlüsse seien sehr vorsichtig formuliert worden. Man habe offensichtlich jedem Standpunkt ausweichen wollen, der irgendwie als Manifestation hätte betrachtet werden können. Schon die Wahl des

Konferenzortes habe gezeigt, daß man einer Erörterung der sudetendeutschen und der tschechoslowakischen Frage habe aus dem Wege gehen wollen. Die Kleine Entente, die aus der Aktion gegen den Trianon-Revisionismus Ungarns hervorgegangen sei, zeige nunmehr die Tendenz einer Verständigung mit Ungarn. Auch die wirtschaftlichen Beziehungen der Staaten der Kleinen Entente seien nicht in Einklang zu bringen. Wie man jetzt sehe, haben Jugoslawien und Rumänien hinsichtlich der Tschechoslowakei keine weitergehenden Garantieverpflichtungen übernehmen wollen.

Der »Jou« bezeichnet das Kommuniqué der Kleinen Entente als eine seltsame Angelegenheit.

Warschau, 6. Mai. Alle heutigen Morgenblätter befassen sich mit den Konferenzergebnissen von Sinaia und betonen an erster Stelle, daß die Kleine Entente das Prinzip der kollektiven Sicherheit offensichtlich fallen gelassen habe. Die Tschechoslowakei habe, wie die Blätter berichten, den Versuch unternommen, Jugoslawien und Rumänien zu einem einheitlichen Standpunkt in der Frage der Sudetendeutschen zu gewinnen. Dies sei jedoch nicht gelungen und so kehre Dr. Krofta mit leeren Händen nach Prag zurück.

Auf Puffern von Paris nach Amsterdam.

Dieser Tage entdeckte ein Bahnbeamter auf der Central-Station bei der Ankunft des nachts einlaufenden Expres Paris—Amsterdam einen jungen Mann,

der sich schleunigst zwischen zwei Wagen entfernen wollte. Er wurde einem Polizeibeamten übergeben und gestand, daß er die ganze Reise auf den Puffern eines Schlafwagens von Paris bis nach Amsterdam mitgemacht habe. Er sah auch jämmerlich genug aus. Schwarz wie ein Kaminfeger und halb erfroren war er dazu.

Der junge Mann hatte weder Geld, noch eine Fahrkarte bei sich und war vollständig ausgehungert. Der Beamte nahm ihn mit sich nach dem Polizeibüro, wo man ihm zuerst einmal etwas zu essen gab und ihn dann dem Fremdendienst überwies, der ihn nach Frankreich zurück transportieren wird, den man bedankt sich auch in Holland für derartigen Zuwachs.

Unfreiwillig über den Ozean.

Hunderttausende von Menschen würden sich freuen, auf einem Luxusdampfer einmal eine Reise über den Ozean machen zu können. Wie sehr aber die Freude an einer Reise über den Atlantik versalzen werden kann, das mußte Fräulein Dagmar G., die Tochter eines berühmten amerikanischen Musikers erfahren, als sie unfreiwillig mit dem Ozeanriesen »Britannic« von Newyork nach Southampton reiste.

Die unfreiwillige Atlantikfahrt war die Folge eines allzulangen tränenreichen Abschiednehmens an Bord des Schiffes im Newyorker Hafen. Vor lauter Küssen, Umarmungen und Grußbestellungen überhörte die Amerikanerin das Abfahrtsignal. Sie kam erst wieder auf Deck, als die »Britannic« sich bereits vom Pier gelöst hatte. Damit waren die Würfel gefallen. Sie mußte ohne Gepäck und ohne Paß die weite Reise über den großen Teich antreten. Angekommen in London, erzählte sie neugierigen Berichterstattern: »Die Reise war ja ganz schön. Aber wissen Sie, was mir die Freude am meisten versalzen hat? Ich mußte fünf Tage lang immer dasselbe Kleid tragen. An keiner Abendfestlichkeit in der Schiffsbar konnte ich mit rechter Zufriedenheit teilnehmen. Und außerdem bin ich jetzt gezwungen, bis zur Ankunft meines Reisepasses mit dem folgenden Dampfer in London unter polizeilicher Bewachung zu bleiben.«

Oktavian Goga vom Schlage gerührt.

Bukarest, 6. Mai. Der gewesene Ministerpräsident Goga erlitt einen halbseitigen Schlaganfall. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Börse

Zürich, den 6. Mai. Devisen: Beograd 10, Paris 12.22, London 21.79, Newyork 436.625, Brüssel 73.4750, Mailand 22.97, Amsterdam 243.10, Berlin 175.50, Wien 47, Prag 15.18, Warschau 82.50, Bukarest 325.

Wettervorhersage für Samstag:

Weiterhin unsicheres Wetter. Vielleicht gebietsweise ziemlich heiter.

noch ein anderes Moment zugrunde: die Tatsache, daß vor allem die drei Agrarländer Jugoslawien, Rumänien und Ungarn angesichts der veränderten Wirtschaftsstruktur Deutschlands und des Donaupraumes ein gemeinsames Interesse bezüglich des Absatzes ihrer Produkte besitzen. Durch die Annäherung der Kleinen Entente an Ungarn soll in gewisser Hinsicht ein Teil jenes Wirtschaftsprogrammes verwirklicht werden, welches Dr. Hodža weitsichtig konzipiert hatte, obwohl er damals mit dem Anschluß Österreichs an Deutschland nicht gerech-

net hatte. Für die Agrarländer ist heute die Frage der Placierung ihrer Bodenprodukte eine eminente Frage der gesamten Staatsführung, über die sich niemand leichtfertig hinwegsetzen kann.

Die Kleine Entente hat im Ausklang ihrer Ratstagung in Sinaia bewiesen, daß sie wie bislang auch weiterhin jede Verständigungsmöglichkeit, wo immer und wie immer sie auftauchen mag, auf das entschlossenste fördern wird. War und ist die römische Zusammenkunft Hitlers und Mussolinis eine Manifestation der Kraft des Friedenswillens, so zeigt uns

das Kommuniqué der Tagung von Sinaia in gleicher Weise, daß der Wille zu einem konstruktiven Frieden im Donaubecken auch bei den kleinen und bei den Mittelstaaten ebenso kräftig manifestiert wird. Wo ein Wille ist, dort ist auch ein Weg. Eine alte Welt bricht in Europa zusammen und neue Erkenntnisse über die zwangläufige Notwendigkeit der Zusammenarbeit der großen und der kleinen Völker beginnt bahnbrechend die Staatskanzleien zu beherrschen. In diesem Sinne war Sinaia eine wertvolle Etappe.

Die Beschlüsse von Sinaia

Treue dem Völkerbund / Verständigung mit Ungarn wird fortgesetzt
Nächste Tagung im August in Bled

Sinaia, 6. Mai. Gestern um 17 Uhr traten die Außenminister der Staaten der Kleinen Entente zu ihrer Schlußsitzung zusammen. Um 18.45 Uhr begaben sich Dr. Stojadinović, Dr. Krofta und Comnen-Petrescu in die Halle des Palace-Hotels, wo der rumänische Außenminister Comnen-Petrescu den versammelten Journalisten das nachstehende amtliche Kommuniqué zur Verlesung brachte:

»Der Ständige Rat der Staaten der Kleinen Entente ist am 4. und 5. Mai 1938 in Sinaia unter dem Vorsitz des rumänischen Außenministers Comnen-Petrescu zusammengetreten. Jugoslawien war durch den Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Milan Stojadinović, die Tschechoslowakei durch Außenminister Dr. Kamil Krofta vertreten.

1. Die Außenminister prüften verschiedene Ereignisse, die sich in der internationalen Situation seit der letzten Tagung des Ständigen Rates abgespielt haben und tauschten hiebei eingehendst ihre Gedanken über alle Fragen aus, die besonders die Politik der Kleinen Entente berühren. Sie stellten übereinstimmend fest, daß die Bemühungen an jedem Verständigungs- und Befriedigungswerk fortgesetzt werden müssen. Besondere Aufmerksamkeit widmete der Ständige Rat dem kürzlich zum Abschluß gebrachten englisch-italienischen Abkommen, welches der Rat als ein bedeutendes Element in der Erhaltung eines dauernden Friedens ansieht.

2. Der Ständige Rat prüfte in größter Aufmerksamkeit das Verhältnis der Staaten der Kleinen Entente zu Ungarn. Der Ständige Rat beharrt übereinstimmend bei seinem Wunsche, die in Gang befindlichen Besprechungen fortzusetzen, deren Ziel die gegenseitige Verständigung und das Vertrauen im Donaubecken ist.

3. Die Kleine Entente bestätigt neuerdings das Gefühl der Loyalität gegenüber dem Völkerbund und unterstreicht die Erklärung, die der Vertreter Rumäniens in ihrem Namen im Januar h. J. im Rahmen der letzten Ratstagung abgegeben hat. Sie bringt gleichzeitig den Willen zum Ausdruck, im Geiste dieser Erklärung für die Verwirklichung des Ideals der internationalen Zusammenarbeit zu wirken, wie es von den Schöpfern des Genfer Paktes vorgedacht war. Der Ständige Rat hat sich mit der Tagesordnung der kommenden Genfer Ratstagung vertraut gemacht und konnte die Übereinstimmung der Ansichten seiner Mitglieder hinsichtlich des Standpunktes feststellen, den der rumänische Delegierte als Vertreter der Kleinen Entente im Genfer Rat einnehmen wird.

4. Der Ständige Rat hat mit größter Aufmerksamkeit die neue Lage an der Donau bezüglich des Flußschiffahrtregimes von der juristischen und der faktischen Seite studiert und ist übereinstimmend zur Ansicht gelangt, daß es im Interesse aller ist, die bis jetzt an der Förderung des gegenseitigen Handels im Donaubecken zusammengearbeitet haben, daß sie gemeinsam die zweckentsprechendste Methode für die Fortsetzung der moralischen, technischen und materiellen Zusammenarbeit ausfindig machen und eine Lösung unterstützen, die alle bestehenden Interessen berücksichtigt.

5. Der Ständige Rat nimmt die Resultate der 11. Tagung des Wirtschaftsrates in Bukarest vom 9. bis 18. März h. J. zur Kenntnis und stimmt ihnen zu. Die Außenminister sind glücklich, feststellen zu können, daß sich die kleine Wirtschaftsentsente fruchtbringend von Jahr zu Jahr entwickelt und sie beschlossen daher, daß ihre zuständigen Behörden alle Beschlüsse verwirklichen werden, deren Ziel darin besteht, die verschiedentlichen ökonomischen Beziehungen zwischen den Staaten der Kleinen Entente zu fördern.

6. Die nächste Tagung des Ständigen Rates der Kleinen Entente wird Ende August h. J. in Bled stattfinden.

Nach der Verlautbarung des amtlichen Kommuniqués trat Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinović an das Mikrofon, um eine Botschaft an das

rumänische Volk zu richten. Der Ministerpräsident dankte dem rumänischen Außenminister, der die edlen Traditionen Rumäniens vertrete, für den herzlichen Empfang. Er schätzte sich glücklich, über die Aetherwellen die heißen Wünsche für das Wohlergehen des großen Rumäniens unter der glücklichen Regierung König Carol II aussprechen zu dürfen.

Nach dieser in französischer Sprache gehaltenen Botschaft sprach Dr. Stojadinović in serbokroatischer Sprache noch folgende Worte: »In vollständiger Übereinstimmung haben wir heute als Vertreter der verbündeten und befreundeten Staaten der Kleinen Entente die jetzige ordentliche und nützliche Tagung des Ständigen Rates beendet. Ich fühle mich glücklich, daß wir von dieser Tagung aus unserem gemeinsamen Nachbarn die Hand im Wunsche entgegengestreckt haben, zum Frieden in diesem Teile Europas beizutragen.«

Sinaia, 6. Mai. Um 13.30 Uhr gab Außenminister Comnen-Petrescu zu Ehren Dr. Stojadinović und Dr. Kroftas im Hotel Palace ein intimes Mittagmahl, dem außer dem Patriarchen Mirou und dem drei Außenministern auch noch die an den Beratungen und Arbeiten beteiligten Herren aus den drei Außenministerien beiwohnten.

Sinaia, 6. Mai. Bei dem Galadiner, das im Hotel Palace zu Ehren des Ständigen Rates der Kleinen Entente gegeben wurde, hielt Außenminister Petrescu-Commen einen längeren Trinkspruch, in dem er seine Freude betonte, zwei hervorragende Staatsmänner des befreundeten und verbündeten Jugoslawien und der Tschechoslowakei begrüßen zu können. Er betonte die Lebenskraft der Kleinen Entente. Dieses Instrument diene vor allem zur Erhaltung des Friedens mit den Methoden der internationalen Zusammenarbeit. Die Kleine Entente habe stets jede Friedensinitiative ermutigt. Noch heute sei sie bereit, jeden Vorschlag zu unterzeichnen, der auf friedliche Ziele gerichtet sei. In den langen Jahren ihres Bestandes habe die Kleine Entente ungeachtet aller wichtigen Veränderungen ihre ursprüngliche Grundli-

nie bewahren können. So könne man im Bewußtsein der eigenen politischen Kraft mit Optimismus in die Zukunft blicken. Der Minister trat entschiedenst den Prophezeiungen eines nahen Verfalls der Kleinen Entente und dem Vorwurf der Greisenhaftigkeit entgegen. Die Kleine Entente wolle vielmehr ihren Beitrag leisten für den Frieden im Donaubecken und ebenso eine Vertrauensatmosphäre für alle verstärkte Zusammenarbeit der Donaustaaten schaffen. Sie wolle allen Nachbarn die Freundschaftshand reichen, auf daß man durch eigene Anstrengungen ein historisches Werk der Eintracht und der Brüderlichkeit schaffe. Sie hoffe, daß ihr guter Wille richtig eingeschätzt werden würde. Der Minister schloß mit einem Hoch auf S. M. König Peter II., auf Präsident Dr. Beneš, auf S. K. H. den Prinzregenten Paul, auf Dr. Stojadinović und Dr. Krofta, auf das Wohl der befreundeten Länder und auf die Ideale der menschlichen Brüderlichkeit.

Dr. Stojadinović erwiderte in einem Trinkspruch, er habe mit lebhaftem Interesse und großer Genugtuung die Ansprache an ihn und Dr. Krofta angehört. Dr. Stojadinović dankte im Namen Dr. Kroftas und im eigenen Namen. Dr. Stojadinović betonte seine Genugtuung über die Möglichkeit einer Aussprache in allen schwebenden Fragen der drei Länder und seine Genugtuung über den Geist der herkömmlichen Freundschaft so wie über die Rolle der Kleinen Entente im internationalen Leben. Dann pries der Redner die Schönheit Sinaias und die rumänische Gastfreundschaft. Die Beratungen hätten nicht nur einen wichtigen politischen Charakter, sondern auch den einer Familienfeier. Redner hob den Fortschritt Rumäniens hervor. Er hoffe, daß die Kleine Entente nach dieser Tagung parallel mit der Balkan-Entente glücklich und erfolgreich ihr Friedenswerk fortsetzen werde. Der Redner schloß mit einem Hoch auf S. M. König Carol II., auf Präsident Dr. Beneš, auf die Gesundheit Dr. Kroftas, Commens und Frau Commens und trank auf das Wohl der drei verbündeten und befreundeten Länder.

Die Abwertung des Franken

DALADIERS MASSNAHMEN ZUR STABILISIERUNG DER WÄHRUNG. — 1 PFUND IST FAST 180 FRANKEN.

Paris, 6. Mai. Die Regierung Daladier ist jetzt gezwungen, das in den letzten zwei Jahren aufgehäufte Defizit von 40 Milliarden zu überwinden und die Wirtschaft und die Finanzen des Landes zu retten. Zu diesem Zweck veröffentlichte das »Journal officiel« vom 3. Mai die ersten diktatorischen Dekrete Daladiers auf Grund der von der Kammer erteilten Ermächtigung. Wie bereits berichtet, sind zunächst alle direkten und indirekten Steuern um 8 Prozent erhöht worden, wodurch erst vier von 36 Milliarden getilgt erscheinen. Die Pariser erhalten außerdem eine 50prozentige Erhöhung der Gebäudesteuer. Die wichtigste Maßnahme aber ist die Abwertung des Franken auf einer neuen Stabilisationsbasis, die vorderhand nur de facto durchgeführt wird. Um einen weiteren, durch die Spekulation verursachten Sturz des Frankens zu verhindern, entschloß sich die Regierung zur amtlichen Bestimmung des paritätischen Kurses, der 180 Franken für das Pfund betragen wird. Die gesetzliche Stabilisierung wird zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen. Die Regierung erwartet jetzt die Rückkehr des unter dem marxistischen Regime geflüchteten Kapitals, welches auf 165 Milliarden geschätzt wird. In den Kreditumlauf dürfen noch 60 Milliarden an thesauriertem Geld gelangen.

Wie in Regierungskreisen verlautet, wird die neue Währungsoperation keine üblen Folgen für den Lebensstandard haben. In diesem Zusammenhange wird erklärt, daß seit der ersten Frankenabwer-

tung im September 1936 der Frankenkurs um 110% gesunken sei, während die Preise nur um 55% in die Höhe gingen. Die Regierungsmaßnahmen sind von der Öffentlichkeit günstig aufgenommen worden. Zurückhaltung zeigen nur die marxistischen Parteien der Linken.

Finanzminister Marchandea konnte in der gestrigen Presseerklärung feststellen, daß allein am gestrigen Vormittag vier Milliarden Franken aus dem Ausland zurückgekommen seien. Um 11.45 notierte das Pfund Sterling 178.90, der Dollar hingegen 35.81.

Washington, 6. Mai. Der Staatssekretär für Finanzen Morgenthau dementierte energisch die Nachrichten, daß der Dollar im Verhältnis zur Abwertung des Franken ebenfalls devalviert werden würde.

Bern, 6. Mai. Die Schweizerische Depeschagentur berichtet: Im Zusammenhange mit den Meldungen über die Abwertung des Frankens konnte an maßgeblicher Stelle in Erfahrung gebracht werden, daß die Schweiz in keinem Falle Frankreich folgen werde.

S. M. König Peter — Taufpate eines kleinen Moslims

Banja Luka, 6. Mai. S. M. König Peter II. übernahm die Taufpatenschaft für den neunten Sohn des Muharem Messić in Prnjavor. Den hohen Patenvertrag in der Moschee beim Zeremoniell der Namensgebung Oberst Radoje Milić. Der kleine Moslim erhielt den Namen Mehmed. Der Bürgermeister gab zu Ehren des Stellvertreters des hohen Taufpaten ein Festessen, zu dem zahlreiche Gäste geladen wurden.

Ungarisches Judengesetz vor der Verabschiedung

Ungarns Sensation: Tibor Eckhardt für die Annahme des Gesetzes.

RF. Budapest, 6. Mai. Das ungarische Abgeordnetenhaus ist gestern in die dritte Lesung der Regierungsvorlage zum Judengesetz eingetreten. Für die Abschlußdebatte haben sich nicht weniger als 28 Redner angemeldet. Die Sensation des Tages ist eine Erklärung des Führers der Kleinen Landwirtpartei Dr. Tibor Eckhardt, welcher als Chef der größten ungarischen Oppositionspartei erklärte, daß seine Fraktion im Parlament für die uneingeschränkte Annahme der Judengesetze eintreten werde, wie sie von der Regierung Daranyi unterbreitet worden sind.

Deutsche Malfest in Zagreb

Die Zagreber reichsdeutsche Kolonie beging auch heuer die Feier des 1. Mai am Vorabend in würdiger Weise. Infolge der durch den Anschluß erfolgten bedeutenden Vergrößerung der Kolonie, in der die früheren Deutschösterreicher jetzt die überwiegende Mehrzahl bilden, mußte man zum erstenmal zum größten Saal der Stadt, dem Konzertsaal der »Zagreber Messen«, Zuflucht nehmen, der reich und festlich geschmückt war. Außer Reichsdeutschen war niemandem der Zutritt gestattet. Ihre besondere Bedeutung erhielt die Feier auch dadurch, daß zum erstenmal die Durchführung im Stil der »KdF«-Veranstaltungen durch die Deutsche Arbeitsfront, bzw. durch den Be-

Jeanne-d'Arc-Fest in Domrémy



Anlässlich des 526. Geburtstages der berühmten französischen Nationalheldin Jeanne d'Arc fand in ihrem Geburtsort Domrémy eine große Feier statt, an der unter anderen Kardinal Verdier sowie Marschall Franchet d'Espéry und General de Castelnau teilnahmen. Unser Bild zeigt den Zug der Teilnehmer vor dem Geburtshaus der Jungfrau von Orleans. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Adolf Hitler in Neapel

GLANZVOLLER VERLAUF DER GIGANTISCHEN FLOTTENPARADE.

grader Obmann dieser Organisation, Dr. G e m ü n d, erfolgte. An den ersten, offiziellen Teil schloß sich somit auch ein fröhliches Malenfest an, dessen Hauptanziehungskraft die Blasmusik der Grazer Straßenbahner gebildet hat, die in einem Autobus am Samstag abends hier eintraf. Die Musiker aus der Steiermark kamen in ihrer steirischen Tracht, mit Lederhosen und grünen Joppen, und führten sich durch ihr gemütliches Auftreten sofort bestens ein. Die Feier wurde mit dem Fahnenmarsch eingeleitet. Nach Begrüßungsworten des Obmannes der Arbeitsfront, Dr. G e m ü n d (Beograd), sprach als Gastredner aus dem Reich der Legationssekretär im Auswärtigen Amt W a l u s c h e k v o n W a l l f e l d. Er würdigte die Bedeutung des »Tages der Arbeit« im Hinblick auf die jüngsten Ereignisse und die Schaffung Großdeutschlands durch den Führer und Reichskanzler Hitler. Das Schlußwort sprach der deutsche Konsul Dr. F r e u n d t. Mit den Liedern der Nation schloß der erste Teil der Feier.

15jähriger erschlägt seinen Vater

Č a k o v e c, 6. Mai. Im Dorfe Egyud in Ungarn, knapp an der jugoslawischen Grenze, ereignete sich am 4. d. M. eine schreckliche Tragödie. Der 15jährige Johann K o v a c s geriet mit seinem 53jährigen Vater, dem reichen Bauern Franz Kovacs, in einen Streit, und zwar deshalb, weil sich der Vater weigerte, dem Ankauf von Edeltauben zuzustimmen. Der Sohn brachte die Tauben jedoch trotzdem nach Hause und erhielt dafür vom Vater einige Ohrfeigen. Der vertierte Sohn griff nach einer in der Nähe liegenden Hacke und versetzte in seiner Wut dem Vater einen derart furchtbaren Schlag auf den Kopf, daß dieser sofort tot zusammenbrach. Der Bursche ergriff sodann die Flucht und konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich selbst gerichtet hat.

Minister Miletić aus Deutschland abgereist.

R F, B e r l i n, 6. Mai. Der jugoslawische Minister für physische Erziehung Dr. Vjekoslav M i l e t i ć ist — aus Hamburg kommend — über München nach Jugoslawien zurückgekehrt.

Urlaub für Teilnehmer des Eucharistischen Kongresses in Budapest.

B e o g r a d, 6. Mai. (Avala.) Aus Anlaß des in der Zeit vom 25. bis 29. Mai in Budapest stattfindenden Eucharistischen Kongresses hat der stellvertretende Ministerpräsident und Innenminister Dr. Korošec allen Teilnehmern aus den Reihen der jugoslawischen Staatsbeamten einen Urlaub in der Zeit vom 25. bis 31. Mai bewilligt.

Jugoslawischer Mittelschullehrerkongreß in Subotica.

S u b o t i c a, 6. Mai. In der Zeit vom 5. bis 6. Juli findet in Subotica ein Kongreß der jugoslawischen Mittelschullehrer statt, an dem 500 Personen teilnehmen werden.

Jugoslawien zählt 38.180 Arbeitslose.

B e o g r a d, 6. Mai. Am 1. April 1938 zählten alle Arbeitslosen in Jugoslawien 38.180 statistisch erfaßte Arbeitslose.

Aegyptische Gäste in Bosnien.

S a r a j e v o, 6. Mai. Drei ägyptische Prinzessinnen sind gemeinsam mit dem Prinzen Mohammed Abd el Moneim in Sarajevo eingetroffen. Die hohen ägyptischen Gäste sind nach Banjaluka weiter gereist.

Ankunft eines großdeutschen Dampfers in Split.

S p l i t, 6. Mai. Am 13. d. M. wird der Transatlantikdampfer »M i l w a u k e e« der deutschen Hamburg-Amerika Linie mit 400 Touristen aus Deutschland in Split einlaufen. Die hiesigen Fremdenverkehrsbehörden haben zwei kleine Dampfer reserviert, mit denen die Fahrgäste der »Milwaukee« Abstecher nach Trogir, Vis und Brač unternehmen werden.

Mutter.

Frau George Washington, die von vier Söhnen drei im Weltkrieg verloren hat, erhielt die Nachricht, daß der letzte, der als Freiwilliger in Spanien kämpfte, gefallen ist.

N e a p e l, 6. Mai. (Avala.) Fast hatte es gestern den Anschein, als ob die Bevölkerung Neapels sich verdoppelt hätte. In Massen strömten die Menschen aus den benachbarten Provinzen herbei, um dem feierlichen Empfang für den deutschen Führer Adolf Hitler beiwohnen zu können. In den Straßen der Stadt stehen viele Schwibbögen, von denen die Flaggen beider Reiche wehen. Unablässig marschieren in den ersten Vormittagsstunden die Jugendorganisationen in den Straßen der Stadt. Vor dem Hafen steigen Rauchwolken aus den dampf- und gefechtsklar gemachten Einheiten der italienischen Kriegsflotte, die ihre gewaltigen Manöver vor dem deutschen Gast ausführen soll.

Punkt halb 10 Uhr traf der Reichskanzler im Sonderzuge in Neapel ein. Unter den Klängen der deutschen und der italienischen Hymnen trat S. M. der König und Kaiser als erster zum Sonderzug, um Adolf Hitler herzlich die Hand zu drücken. Als nächster begrüßte Hitler der italienische Thronfolger Umberto. Sodann schritt der Führer in Begleitung des Souveräns und des Thronfolgers die Ehrenkompagnien ab, die auf dem Perron aufgestellt waren. Als Hitler und der Herrscher vor dem Bahnhof den Kraftwagen bestiegen, brauste ihnen der Jubel einer vieltausendköpfigen Menge entgegen. Der hohe Gast fuhr in Begleitung des Königs und Kaisers durch die Straßen von Neapel, in denen die Ovationen kein Ende nehmen wollten. Sodann begaben sich Hitler und der Herrscher auf einem Motorboot zum Schlachtkreuzer »Cavour«, von dem aus die Parade der Flotte abgenommen wurde. Mussolini traf indessen im Flugzeug aus Rom ein, um den Manövern vor dem Führer beizuwohnen.

N e a p e l, 6. Mai. (Avala.) Die Agenzia Stefani meldet: Bei herrlichem Wetter fand gestern in Neapel die große Flottenparade, verbunden mit kriegsmäßigen Uebungen, statt, die dem deutschen Führer und Reichskanzler Italiens Macht zur See zeigen sollten. Es war dies die größte und imposanteste Flottenparade, die im Mittelmeer jemals stattgefunden hat. Im Hafen von Neapel sahen den Manövern über 30.000 Menschen von den Handeldampfern aus zu. An Bord des großen italienischen Atlantikdampfers »Rex« befand sich unter den prominenten und illustren Zuschauern aus italienischen u. deutschen Kreisen I. K. H. Prinzessin Maria von Savoyen als Zuschauerin. An der Flottenparade und an den Manövern

nahmen 200 Einheiten der Kriegsflotte teil, darunter über 90 U-Boote und 25 Schnellboote, die mit ihrer Geschwindigkeit von 90 Stundenkilometern größtes Aufsehen erregten. An den Ufern waren über eine Million Menschen versammelt, um dem grandiosen Schauspiel beizuwohnen. Nach dem Ehrensalue führten die Flotteneinheiten aus dem Hafen auf offene Meer hinaus. Sie teilten sich draußen in zwei Gruppen und ließen das Flaggschiff »Cavour« in der Mitte durch. Auf der Kommandobrücke des »Cavour« versammelten sich der Führer und Reichskanzler Hitler, S. M. der König und Kaiser, S. K. H. der Thronfolger Umberto, Ministerpräsident Mussolini, die Außenminister Ciano und Ribbentrop, Heß und die deutschen Begleiter des Führers. Es folgte zunächst das Scharfschießen auf bestimmte Ziele und auf ein ferngelenktes Zielschiff. Dann folgte der Angriff von 90 U-Booten auf schwere Einheiten. 25 Schnell-Torpedoboote griffen dann die »Cahour« an, in dem sie mit einer Geschwindigkeit von 90 Stundenkilometer bis auf 600 Meter herankamen, ihre blinden Torpedos lancierten und dann in der gleichen phantastischen Eile verschwand. Imposant waren ferner die Uebungen der Tauchboote, die auf offener See geschlossen untertauchten, einige hundert Meter vor dem »Cavour« auftauchten, ihre Salutschüsse von den Bordkanonen abfeuerten und dann geschlossen wieder unter Wasser verschwanden. Ueber den Flotteneinheiten kreisten unablässig die Marineflugzeuge. Alle Kriegsschiffe, die an der Parade teilnahmen, trugen reichen Flaggenschmuck beider Reiche. Imponierend war ein Ueberfall der Tauchboote auf einen großen Handelsdampfer. Es folgte dann ein ähnlicher Ueberfall von vier Torpedobooteskadriellen, wobei die Angreifer dicht vernebelt waren. Größtes Interesse erweckten die Schlachtkreuzer mit ihrem Artilleriefeuer auf das ferngelenkte Zielschiff »San Marco«, welches durch die Marineflugzeuge durch Einnebelung verteidigt wurde. Eine weitere Attraktion der Manöver war eine Begegnung von Schlachtkreuzern, die in zwei Divisionen vorstießen, mit einem großen Tauchbootgeschwader. Die Vorführungen dauerten mehrere Stunden. Die Bevölkerung bereitete den Einheiten der Flotte nach den beendigten Manövern jubelnde Manifestationen.

Der interessante Prozeß.

Verbindung mit dem Jenseits

Ist Professor Petit ein Betrüger?

(ATP) In Valence, der hübschen kleinen Stadt in der Provence, spielt sich augenblicklich ein Prozeß ab, der von ganz Frankreich mit größtem Vergnügen beobachtet wird. Man beschuldigt nämlich einen Beamten, der sich auf ein wenig seltsame Weise eine Vermehrung seiner Einkünfte geschaffen hat, des Betruges. Dieser würdige Herr hat an seiner Wohnungstür ein Schildchen befestigt, auf dem geschrieben steht: »Professor Petit, direkte Verbindung mit dem Jenseits«.

Wen hätte es nicht verlockt, einmal die Verbindung mit jener rätselhaften Welt, die wir auch die vierte Dimension nennen, aufzunehmen? Nun, in Valence gab es zumindest sehr viele, die genau über das Weiterleben ihrer toten Angehörigen informiert werden wollten und so mußte Prof. Petit ziemlich häufig seine Seancen abhalten, bei denen er die verstorbenen Gatten, Erbonkel und Erbanten befragte und deutlich mit den Hinterbliebenen sprechen ließ.

Natürlich nicht gratis. Es heißt, daß die Verbindung mit dem Jenseits von fünfzig Franken aufwärts gekostet habe. Wenn man an die Kosten irdischer Ferngespräche denkt, nicht einmal teuer zu nennen. Aber die Ausübung eines solchen Hokuspokus, oder, wenn man will, die Abhaltung solcher Seancen gegen Be-

* Menschen vorgerückten Alters, die mit unregelmäßigen Entleerungen zu kämpfen haben, bietet oft schon der durch acht Tage fortgesetzte Genuß von täglich etwa 3—4 Eßlöffeln natürlichen »Franz-Josef«-Bitterwassers die erwünschte Leichterung und damit bleibende Erleichterung. Man verlange überall das echte Franz-Josef-Wasser! Reg. S. br. 30474/35

zahlung ist in Frankreich streng verboten. Als nun jemand, der sich betrogen fühlte, zur Polizei lief, flog der ganze Schwindel auf, und der Professor bekam seine polizeiliche und darauf gerichtliche Vorladung.

Beim Prozeß tauchten nun allerdings lustige Dinge auf, und die vielen Zeugen, die vor dem Richter erschienen, machten Aussagen, die die Gerechtigkeitskibitze sehr erheiterten. Eine ganze Reihe der würdigsten Damen des Städtchens berichteten, wie sie mit ihren toten Angehörigen gesprochen hätten, und als der Richter ihnen erklärte, daß es sich wohl um Bauchrednerkunststücke gehandelt hätte, meinten sie, sie hätten die Stimmen der Toten erkannt. Professor Petit selbst erklärte, von gar nichts zu wissen, es sei alles in Trance geschehen. Als sich im Laufe des Verfahrens herausgestellt hatte, daß er nie Geld verlangt, sondern immer nur einen Sammelteller auf den Tisch gestellt hatte, nach dessen Füllung allerdings die Trance sofort eingetreten war, kam eine neue juristische Frage auf: Handelt es sich in diesem Falle, da doch von Geld nie gesprochen wurde, juristisch überhaupt um einen Betrug?

Man nimmt allgemein an, daß der Herr Professor freigesprochen werden wird. Aber er wird sich seines Frei-spruchs nicht freuen und seinen Verkehr mit den Toten nicht so bald wieder aufnehmen können, denn im Verlauf des Prozesses tauchte noch eine kleine Sittlichkeitsaffäre auf, die zwar nicht die toten Erbanten, aber umso lebhafter die lebenden Richter interessiert.

Stebe auf Geschäftspapier — ungültig!

Grotesker Verlobungsprozeß in London.

Mr. William M a n, ein korrekter Engländer, ist der Direktor eines bekannten Nachtlokals in London. Obwohl er gegen die Schwächen der anderen Männer für das schöne Geschlecht gefeit sein sollte, gelang es trotzdem einer seiner reizenden Tänzerinnen, ihm seinen grauhaarigen Kopf zu verdrehen. Eines Tages erhielt nun Miß Ball folgenden Brief: »Meine sehr liebe Miß Ball! Würden Sie meine Frau werden wollen? Es wäre sehr nett von Ihnen, wenn Sie meine sehr ernstesten Vorschläge annehmen und mir sagen wollten, für welches Datum Sie die Hochzeit wünschten. Gezeichnet: Bill.« Einige Wochen später allerdings war Mr. Man von seiner großen Liebe geheilt und zog seinen Antrag zurück, worauf er von Miß Ball auf Schadenersatz geklagt wurde.

Bei Gericht gab sie an, daß der Vorschlag Mr. Mans um so erster genommen werden mußte, da er sogar auf dem offiziellen Geschäftspapier des Unternehmens geschrieben war. Darauf schien Mr. Bill nur zu warten. Gerade aus diesem Grund sei er nicht verhalten, irgendwie auf die Forderungen Miß Balls einzugehen: mit triumphierender Geste überreichte er dem Richter ein Exemplar seines Geschäftspapiers, an dessen Kopf folgende Zeilen zu lesen waren: »Kein Anbot, welches in diesem Brief enthalten ist, kann als definitiver Kontrakt gewertet werden.« Jetzt ist es an dem Richter, sich über dieses »Liebesoffert« den Kopf zu zerbrechen...

Die zehn größten Männer unserer Zeit.

Eine holländische Zeitschrift hatte ihren Lesern die Frage gestellt, wen sie für die Männer hielten, die den entscheidendsten Einfluß auf unsere Zeit hätten. Sie hatten unter 100 namentlich angeführten Kandidaten zu wählen. Die meisten Stimmen — 9175 — erhielt Präsident R o o s e w e l t. Darauf folgten M u s s o l i n i mit 8943, H i t l e r mit 6792, E d e n mit 6179, S t a l i n mit 4693, Tschangkaischek mit 3958, Einstein mit 2012, der holländische Ministerpräsident Colijn mit 1936, Franco mit 1368 und Mahatma Gandhi mit 1163 Stimmen.

Angst vor dem Wirbelsturm.

Die Franzosen bestehen auf ihrem Schatten. Nicht nur in der Politik, nein auch im Verkehrswesen und Straßenbau. Das beweist die Entrüstung, mit der sie gegen das Experiment eines Glascoigner Bürgermeisters protestieren, der aus Angst vor Wirbelstürmen und Zyklonen von der Biscaya sämtlichen Chausseebäumen die Zweige und Kronen abschneiden ließ. Diese beschnittenen Baumreste sollten den herannahenden Zyklonen weniger Widerstand bieten als die belaubten Bäume mit ihren vielen Ästen, die sich bei einer Wirbelsturmkatastrophe quer über die Straße legten. Aber selbst auf diese Gefahr hin protestierten die französischen Autofahrer. Sie wollen keine schattenlosen Straßen ohne Palmen und meinen, atmosphärische Katastrophen wie die Zyklone der Biscaya ereigneten sich höchstens alle zehn Jahre.

Der König fährt dritter.

Geheimpolizisten, die in Basel die Aufgabe hatten, dem inkognito zum Wintersport reisenden König von Belgien beim Umsteigen behilflich zu sein, durchsuchten vergeblich die Wagen 1. und 2. Klasse des eintreffenden Schnellzuges. Fast im letzten Augenblick entdeckten sie den König, der, einen Rucksack auf dem Rücken, ohne anderes Gepäck, dem Abteil 3. Klasse entstieg. König Leopold reist unter dem Namen eines Grafen Rethy.

Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 6. Mai

Aussprache über den künftigen Grenzverkehr

AUFTAKT ZU DEN HANDELSVERTRAGSVERHANDLUNGEN MIT DEUTSCHLAND

Der künftigen Gestaltung des kleinen Grenzverkehrs galt eine Konferenz, die gestern in den Räumen des Bezirksstraßenausschusses unter dem Vorsitz des Vizebürgermeister Z e b o t abgehalten wurde. An den Besprechungen nahmen die Vertreter der an der Regelung dieser für die Grenzbevölkerung wichtigen Frage interessierten Kreise teil. Abgeordneter Dr. V e b l e entwarf zunächst einen Überblick über den bisherigen Grenzverkehr, den die frühere österreichische Regierung durch verschiedene Schikanen beeinträchtigt und die einschlägigen Bestimmungen des Handelsvertrages vom Jahre 1924 auszuspielen verstanden hatte, und behandelte dann die durch den Anschluß Österreichs an

Deutschland in wirtschaftlicher Hinsicht für Nordslowenien entstandene Lage.

Sodann brachten die anwesenden Vertreter der Interessentenkreise verschiedene Wünsche und Anregungen für die dieser Tage in Berlin beginnenden Handelsvertragsverhandlungen vor. Erfreulich ist der Umstand, daß diesmal den Verhandlungen auch ein Fachmann aus unseren Gegenden als Experte zugezogen wird, so daß zu hoffen ist, daß angesichts der auf beiden Seiten vorhandenen Bereitschaft, der unerquicklichen wirtschaftlichen Lage beiderseits der Grenzpfähle ein Ende zu bereiten, die Besprechungen einen glatten Verlauf nehmen und daß für unseren Grenzverkehr bedeutende Erleichterungen erzielt werden können.

Mitbürger!

In der Zeit vom 8. bis 15. Mai wird in ganz Jugoslawien die Antituberkulosenwoche abgehalten werden. Auch die Mariborer Antituberkulosenliga wird diese Woche außerordentlich sichtbare Wege gehen und dafür Sorge tragen, daß alle Fenster mit den symbolischen Fähnchen als Abzeichen des Abwehrkampfes gegen die Volksseuche geschmückt werden.

Deshalb lade ich die Bürgerschaft ein, der Aufforderung der Antituberkulosenliga vollzählig Folge zu leisten und an ihren Veranstaltungen und Sammlungen teilzunehmen, vor allem aber, daß alle Fenster mit den von der Liga zur Verfügung gestellten Fähnchen geschmückt werden. Die Manifestation soll einen möglichst imposanten und wirkungsvollen Verlauf nehmen und sie möge unserem Verständnis für den Kampf gegen die Tuberkulose sichtbaren Ausdruck verleihen.

Der Bürgermeister:
Dr. Juvan m. p.

Akademie

Feierliche Eröffnung der Antituberkulosenwoche.

Kommenden Sonntag, den 8. d. um 10 Uhr findet im großen Unionsaal die feierliche Eröffnung der diesjährigen Antituberkulosenwoche mit einer Akademie statt, für die folgendes Programm festgesetzt worden ist:

1. Leopold: Jugoslawische Musikperlen, Phantasie (Musikkapelle des Musikvereines »Drava«, Dirigent Alois Žekar).
2. Feste des Präses der Antituberkulosenliga in Maribor Sanitätsinspektor Dr. J. Jurečko.
3. Ivan Cankar: »O domovina, ti si kakor zdravje« (rezitiert von Josef Čakš, Schüler der 6. Klasse des Klassischen Gymnasiums in Maribor).
4. Premierl: »Naše gore«;
Schwab: »Večer na morju«;
Jenko: »Vabilo« (Gesangverein »Drava«, Dirigent Albin Horvat).
5. Smetana: »Dalibor«;
Parma: »Ulrich Graf von Celje«,
Potpourri (Kapelle des Musikvereines »Drava«, Dirigent Alois Žekar).

Der Eintritt zur Akademie ist frei.

Nachmittags um 15 Uhr wird im Theater das phantastische Schauspiel in 5 Bildern »Experiment Dr. Celestins«, ein Werk des heimischen Schriftstellers Hinko Rebolj, zur Aufführung gebracht.

Sonntag, den 8. d. wird auch ein Sammeltag abgehalten, dessen Leitung die Fachlehrerin Frau Herma Bračič übernommen hat.

Die Antituberkulosenliga in Maribor ersucht die gesamte Bevölkerung, an der Akademie, an der Theatervorstellung u. an der Sammelaktion, wie überhaupt an allen Veranstaltungen der Antituberkulosenwoche in möglichst großer Zahl teilzunehmen.

Unser Wunderkind



Wie bereits mehrfach berichtet wurde, wird sich die junge jugoslawische Klaviervirtuosin Nada Brankovič — sie ist erst 14 Jahre alt — am 9. Mai dem Mariborer musiklebenden Publikum zum erstenmal vorstellen. Die kleine

Nada ist kein oberflächliches und zufälliges Wunderkind. Sie ist künstlerisch normal reif geworden. Sie ist bereits heute ein berühmter Stern am europäischen Musikhimmel. Ihr kostbares Talent verdient es, von der gesamten musiklebenden Öffentlichkeit bemerkt und unterstützt zu werden. Die Bewältigung des großen und schwierigen Programmes, das eines erwachsenen Klaviervirtuosens würdig wäre, zeigte bisher bei allen ihren Auftritten im In- und Auslande soviel Gedächtnissicherheit, Kraft, Ausdauer und Zuversicht am Konzertpodium, daß die Zuhörer stets in helle Begeisterung ausbrachen. Das bevorstehende Konzert bedeutet infolgedessen auch für unsere Stadt ein Kunstereignis ersten Ranges, das von niemandem versäumt werden sollte.

Neue und gelöschte Gewerbe-rechte

Im April wurden folgende neue Gewerbe-rechte erteilt: M. Koštomaj, Fox-Pasta, Tržaška cesta 96; Franz Kolerič, Gemischtwarenhandlung, Stritarjeva ulica 5; Ludmilla Klavara, Gemischtwarenhandlung, Radvanjska cesta 9; Scherbaum & Co., Zuckerbäckerei und Kanditen, Grajski trg 7; Johanna Gerlušnik, Gemischtwarenhandlung, Vrbanova cesta 55; Anna Filipič, Kleinverschleiß, Meljska cesta 41; Anton Medved, Autotaxi, Mlinska ulica 15; Josef Mastnak, Café »Centrak«, Gosposka ulica 21; Vladimir Šapla, Restauration, Grajski trg 4; Margarethe Šarman, Gasthaus, Splavarska ulica 5; Ludmilla Kele, Gasthaus, Gregorčičeva ulica 19; Josefina Mavrenčič, Buffett, Meljska cesta 64; Johann Kajnc, Schneide-meister, Cafova ulica 1; Franz Jugovič, Maler u. Anstreicher, Vodnikov trg 3; Stefanie Kos Südfrüchtenhandlung, Vetrinjska ulica 8.

Gelöscht wurden im selben Monat die Gewerbe-rechte: Aloisie Mahnič, Gasthaus, Dravska ulica 44; Eduard Povalej,

Pulver und Explosivstoffe, Aleksandrova c. 48, Ernst Gert, Glaserer, Gosposka ul 13; Albert Likavec, Friseur, Tattenbachova ul. 14, Johanna Gerlušnik, Kleinverschleiß, Vrbanova ul. 55; Vladislav Ilič, Elektrotechniker, Aleksandrova cesta 16; Karl Golisch, Gemischtwarenhandlung Einspielerjeva ul. 7; Marie Debelak, Gasthaus, Tržaška cesta 44; Johanna Zorko, Geflügelhandlung, Slomškov trg 6; Johann Ornik, Taschler, Koroška cesta 52, Johann Heričko, Hafner, Koroška cesta 15, Johann Kotnik, Bäckerei, Aleksandrova cesta 81; Franz Mulec, Bäckerei, Radvanjska cesta 5; Adam Črešnar, Buffett, Aleksandrova cesta 47; Stefanie Kos, Delikatessenhandlung, Vetrinjska ul. 8 und Močivnik & Co., Wäscherzeugung Tkalska ul. 3.

Schwerer Unfall am Kärntner-bahnhof

Am Verschubgleis des Kärntner Bahnhofes ereignete sich gestern bald nach Mittag ein schwerer Unfall. Der 34jährige Tagelöhner Peter Augustin aus Slivnice begab sich vom Perron des Bahnhofes, allerdings ohne Erlaubnis, über die Gleisanlage zu den Staatsbahnwerkstätten, um dort einen Bekannten aufzusuchen. Augustin, der mit der rechten Hand sein Fahrrad mitführte, übersah hierbei das Herannahen des Kärntner Mit tagszuges. Man rief ihm wohl zu und auch der Lokomotivführer gab noch im letzten Augenblick ein Warnungssignal, doch wurde er im selben Moment schon von der Lokomotive erfaßt und niedergestoßen. Die Lokomotive schleifte ihn einige Meter mit, worauf der Mann mit klaffenden Wunden am Kopfe und linken Bein regungslos liegen blieb. Man schaffte ihn sofort in die Bahnhofambulanz, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde. Außer einer schweren Verletzung am Hinterhaupt erlitt Augustin einen doppelten offenen Bruch des linken Ober- und Unterschenkels. Die Rettungsabteilung bewerkstelligte bald darauf seine Ueberführung ins Allgemeine Krankenhaus.

Eine unmögliche Straße

Die Hauptverkehrsader durch Studenci, die Ruška cesta, befindet sich von ihrem Ausgangspunkt am Kralja Petra trg bis zum Gasthause Rechberger in einem derart desolaten Zustand, daß sie im wahren Sinne des Wortes unmöglich geworden ist. Die Straße weist Löcher auf, die von einem Feldhasen als Versteck benützt werden könnten, und wenn die Straße an manchen Stellen geschottert wird, so ist diese Art, den Schotter nicht eingewalzt da und dort liegen zu lassen, bis er von den Pneumatik der Kraftwagen nach allen Seiten geschleudert wird, alles eher als zweckdienlich. Die genannte Straße ist eine so wichtige Verkehrsader, daß sie nun schon einmal gründlich wiederhergestellt werden müßte. Eine weitere Kalamität auf dieser Straße ergibt sich für die Kraftfahrer auch dadurch, daß die breiten städtischen Autobusse der Linie Studenci an den Haltestellen sehr oft in der Straßenmitte halten und angesichts der Enge der Straße ein Vorbeikommen erschweren. Hoffentlich genügen diese Zeilen, die maßgebenden Faktoren auf die unmöglichen Verhältnisse auf dieser Straße aufmerksam zu machen.

Um ein Haar dem Tode entronnen

Ein Lastkraftwagen am Straßengeländer hängen geblieben.

Der in der Jezdarska ulica wohnhafte Chauffeur Vinzenz Markež war gestern nachmittags mit dem Transporter von Erde nach Pobrežje beschäftigt. Auf der Höhe des Filipič-Hauses auf der Pobrežka cesta entstand offensichtlich ein Defekt im Volant, da der Lenker gegen seinen Willen gegen das Geländer stieß, einen Geländerpfiler zum Bersten brach-

te und im Moment einer Sekunde daran war, zur Drau herabzukollern. Der Wagen blieb aber zum Glück durch den Widerstand der Traverse in einer Lage hängen, die es dem Chauffeur möglich machte, sich in Sicherheit zu bringen. Das Abgleiten des nicht mehr gesteuerten Wagens zum Geländer hatte aber trotzdem einen Unfall zur Folge. Ein gewisser Johann Kováčič fuhr mit seinem Fahrrad in den Lastkraftwagen und zog sich beim Sturz Verletzungen an Händen und Füßen zu. Eine Anzahl von Passanten sah erschreckt dem Vorgang zu, der sehr leicht ein Menschenleben hätte fordern können.

m. Todesfälle. Gestorben sind der Bahnbedienstete Franz Marčič im Alter von 51 Jahren, die Schlossermeistersgattin Rosalie Pongračič im Alter von 31 Jahren und der Winzer Johann Koren im Alter von 24 Jahren. R. i. p.!

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Franz Tomažič, Wagner, mit Frl. Marie Šošarič; Franz Medved, Besitzer, mit Frl. Rosa Dolenc; Lorenz Rezman, Angestellter, m. Frl. Therese Kirič, Anton Palir, Schlosser der Staatsbahn, mit Frl. Anna Jakopič und Karl Ornik, Bahnbediensteter, mit Frl. Marie Stern.

m. Die Eröffnung der neuen Straße Maribor—Sv. Peter—Slov. gorice über Ložane wird kommenden Sonntag, den 8. d. nachmittags bei jedem Wetter feierlich vorgenommen werden. Die mit der Eröffnung verbundenen Feierlichkeiten nehmen Punkt 14.30 Uhr bei der Türkenkapelle oberhalb Sv. Peter ihren Anfang. Vom Hauptplatz verkehren zwischen 13 und 13.30 Uhr städtische Autobusse nach Sv. Peter (Gasthaus Wande) und kehren abends zurück. Die Wagen nehmen auch vor dem Cafe »Jadrans« Aufenthalt. Sollten größere Gruppen den Wunsch besitzen, einen Wagen für sich zu reservieren, mögen sie dies direkt der Leitung des Städtischen Autobusverkehrs mitteilen. Die Straße wird vom Domprobst Dr. Vrabec eingeweiht und von Banus Dr. Natlačič eröffnet werden. Die Festgäste werden vom Obmann des Vorbereitungsausschusses M. Kováčič begrüßt werden. Den Werdegang des Straßenbaues wird der Obmann des Bezirksstraßenausschusses Vizebürgermeister Zebot schildern. Zu den Feierlichkeiten ist die Bevölkerung herzlich geladen.

m. Immer noch Schnee am Bachersn. Von den Berghütten im westlichen Bachersngebiet langen noch immer »günstige« Schneeberichte ein. Im Umkreis der »Senjorjev dom« und der Hütte unter der »Veljka kopa« sind 60—70 Zentimeter Schnee vorhanden, der auf der Nordseite noch über eine ansehnliche Grundlage verfügt. Das Quecksilber fiel wiederum auf minus 6 Grad.

m. In der Volksuniversität werden heute, Freitag, die slowenischen Schriftsteller Anton Ingolič, Milan Kajč, Miško Kranjec, Branko Rudolf und Božo Vodusek aus eigenen Werken lesen.

m. Einen großen Genuß verspricht die kommenden Sonntag, den 8. d. um 15 Uhr im Theater beginnende Aufführung des phantastischen Schauspiels in 5 Bildern »Experiment Dr. Celestins«, eines Werkes unseres heimischen Schriftstellers Hinko Rebolj. Das Stück bringt dem Zuschauer das Leben und Treiben um das Jahr 2000 vor Augen. Als Mitwirkende stellen sich die Mitglieder der Bühnensektion des Sokolvereines in Tezno, die schon im Vorjahre im Theater als Dilettanten einen großen Erfolg zu verzeichnen hatten, dem Publikum vor.

m. Das Schauturnen der Mittelschüler verschoben. Für morgen, Samstag nachmittags um 15 Uhr war am Sommerturnplatz des Sokolvereines Maribor Matica im Volksgarten das alljährliche Schauturnen der Mariborer Mittel- und Bürgerschüler angesetzt. Wegen der ungünstigen Witterung wurde jetzt die Veranstaltung verschoben und wird bei wärmerer Witterung abgehalten werden.

m. Der Storch auf der Reichsbrücke. Auf der Reichsbrücke wurde heute frühmorgens die Besitzergattin Marie Dimnik aus Pobrežje von Geburtswehen be-

fallen und kurz darauf schenkte sie einem Knaben das Leben. Mutter und Kind, die von der Rettungsabteilung ins Krankenhaus gebracht wurden, sind wohl auf.

m. Verlegung des Mariborer Naschmarktes. Da der zu Beginn des Neuen Hauptplatzes unlängst fertiggestellte Halbkreis, als Teil der künftigen Verkehrsinsel am Hauptplatz, bis auf weiteres für den Autobusverkehr freigehalten werden muß, wird der Naschmarkt nach Trg svobode verlegt. Die Fruchthändler stellen schon mit dem morgigen Wochentag ihre Stände neben der Burg auf.

m. Fischmarkt. Am heutigen Fischmarkt wurden Sardellen zu 14, Girice zu 12 und Skombri zu 22 Dinar pro Kilogramm verkauft.

m. Die Propagandafähnchen, die gegenwärtig in unserer Stadt zwecks sichtbarer Manifestierung unseres gemeinsamen Willens zur entscheidenden Tuberkulosebekämpfung zugestellt werden, sind auch in den Räumen des Arbeiterversicherungsamtes (Marijina ulica 13, Tel. 21-65) zum Preise von 2 Dinar pro Stück erhältlich. Darauf werden alle jene gesch. Stadtbewohner höflich aufmerksam gemacht, denen die Fähnchen versehentlich nicht zugestellt werden sollten.

m. Jene Eisenbahn-Ruheständler, die dem Unterstützungsverein der Eisenbahnarbeiter und -angestellten angehören, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die nächste Mitgliederzusammenkunft am Samstag, den 7. d. um 16. Uhr im Saal der Volksuniversität am Slomškov trg stattfindet.

m. Schlangenbiß. In Sv. Janž wurde der 7jährige Anton Koroša von einer Wiper in den linken Fuß gebissen. Der Knabe wurde ins Krankenhaus überführt.

m. Grazer Kaufmann bestohlen. Dem Kaufmann Josef Weiditsch aus Graz kam in einem Gasthaus in der Aleksandrova cesta ein Paket mit Dachs- und Hasenfellen im Werte von 2000 Dinar abhanden.

m. Kranzablöse. An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Stadtphysikus Dr. A. Leonhard spendeten Stadtphysikus Dr. L. Novak, Sanitätsrat Dr. Wankmüller und die übrigen Angestellten des Stadtphysikats der Antituberkulosenliga den Betrag von 200 Dinar. Herzlichen Dank!

m. Wetterbericht vom 6. Mai, 8 Uhr: Temperatur 8, Barometerstand 731, Windrichtung O-W, Niederschlag 0.

*** Wünschen Sie den ersten Preis: Din 10.000.—?** Beachten Sie das ganzseitige Radion-Insert in der morgigen Nummer unseres Blattes. Warum sollten nicht gerade Sie Glück haben?

m. Kranzablöse. Anstatt eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Obersanitätsrates Dr. A. Leonhard spendete die Familie Dr. Urbacek 100 Din für die Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung. Herzlichsten Dank! Das Wehrkommando.

Aus Celje

c. Evangelischer Gottesdienst. Sonntag den 8. d. findet der Kindergottesdienst um 9 Uhr, der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt.

c. Trauung. In der hiesigen evangelischen Christuskirche fand am letzten Sonntag durch Pfarrer Dr. Gerhard May die Trauung des Herrn Edmund Bandek, Privatangestellten in Celje, mit Fräulein Elisabeth Semitsch statt. Feierliche Klänge der prächtigen Orgel verschönerten die Feier. Den Neuerwählten viel Glück und Segen für die Zukunft!

c. Ehrendes Leichenbegängnis. Unter sehr zahlreicher Beteiligung wurde am Donnerstag nachmittags im Stadtfriedhof Frau Maria Jost, geb. Ledl zu Grabe getragen. Aus nah und fern kamen die Leidtragenden herbei, um der lieben, guten Jost-Mutter das letzte Geleit zu geben. Choräle umrahmten die Einsegnungsfeier vor dem Trauerhause in Vojnik. Einundeinhalb Stunden später fand in Celje die Beerdigung statt. Zum letz-

In der Antituberkulosenwoche gedenket der Ärmsten der Armen!

Mord unter Brüdern

DAS FURCHTBARE ENDE EINES FAMILIENZWISTES.

Aus Sv. Trojica (Slov. gor.) wird uns eine furchtbare Bluttat gemeldet, die sich in Osek an der Straßenkreuzung zwischen Sv. Benedikt und Ivanjci ereignet hat. Dort besitzt der Kleinlandwirt Alois

Café und Restauration, Orel

Fogosch-, Schill- und Seefischschmaus. — Beste Ljutomerser und ungestüfte Eigenbauweine. 4311

Kraner ein kleines Anwesen. In der letzten Zeit kam es zwischen ihm und seinem 24jährigen Bruder Vinzenz wiederholt zu Streitigkeiten, in deren Verlaufe es auch zu Tötlichkeiten gekommen war. Vinzenz hat sich vor kurzem in den Auszug gegeben, doch konnte Alois Kraner den Verpflichtungen nicht nach-

ten Abschied hatten sich auch viele Angehörige der Firma D. Rakusch versammelt. Blumen bildeten das Symbol lieber Erinnerung. Maria Jost, eine tüchtige und fleißige Frau, wurde 82 Jahre alt. Den Familien Jost, Kulich und Ledl unser aufrichtiges Beileid!

c. Schlußabend der Kulturwoche. Dem literarischen und Opernabend folgt als dritte und letzte Abendveranstaltung im Rahmen der Celjeer slowenischen Kulturwoche der Musikabend am Sonnabend, den 7. d. mit Beginn um 20 Uhr. Auch dieser Abend geht im Stadttheater vor sich. Er wird der Höhepunkt im Reigen der Veranstaltungen sein. Das Programm ist außergewöhnlich reichhaltig und darauf eingestellt, jedem etwas zu bieten. Es wirken mit: die drei Gesangsvereine »Celjsko pevsko društvo«, »Zeljski zvon« und »Ojka«, ferner das Celjeer Oktet und das Sinfonieorchester der »Glasbena Matica«. Als Solisten wurden gewonnen die Damen Lapajne, Mikeln und Rajh (Gesang), Sancin (Klavier) sowie die Herren Slavko Mihelčič (Klavier) und Prof. Močan, Modic, Telč und Zagar (Gesang). Als Komponisten erscheinen August Cerer, Dr. Delak, Alois und Slavko Mihelčič, Ciril Pregelj, Iva Karlo Sancin und Dr. Schwab. Besonderes Interesse gilt dem »Hymnus auf Celje« von Ivo Karlo Sancin, eine Tonschöpfung, die eigens für die Kulturwoche in Celje geschaffen wurde und also an diesem Abend aufgeführt wird. Der Wortlaut stammt vom Schriftsteller Fran Roš in Celje.

c. Jahresversammlung. Der Verein »Trgovsko društvo« in Celje hält am 12. Mai im Beratungszimmer des Handelsgrems der Stadt Celje (Razlagova ulica Nr. 8, Parterre links) seine 29. ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Beginn um 19.30 Uhr. Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

c. Schutz den Alpenpflanzen. H. P. Scharfнау schreibt uns: Nun ist der Maien da und mit ihm die Zeit, da man hinauswandert in die Berge, auf die Almen, die nun in schönster Blüte stehen. Von den Alpenpflanzen soll sich — wenn es schon sein muß — jeder ein kleines Sträußchen auf den Hut stecken; jedes übertriebene Abreißen und Ausgraben soll im Interesse der Erhaltung unserer alpinen Pflanzenwelt unterlassen werden. In unseren Gegenden müssen wegen der sonst drohenden gänzlichen Ausrottung besonders geschont werden: Petergamm, Großer Enzian, Kohlröserl, Frauenschuh, Türkenbund und Almarusch. Mit gutem Beispiel geht in dieser Hinsicht die Bezirkshauptmannschaft in Laško voran, die in ihrem Bereiche das Abreißen dieser Blumen bei Strafe verbietet.

Aus Vitanje

ik. Der Voranschlag unserer Großgemeinde für das Gebahrungsjahr 1938/39 wurde seitens der vorgesetzten Behörde vor kurzem genehmigt. Der Voranschlag weist aus an Einnahmen die Summe von

330.392 Dinar und an Ausgaben den gleichen Betrag von 330.292 Dinar. Zur Deckung des Abganges wird eine 90%ige Umlage auf alle indirekten Steuern eingehoben werden müssen.

Aus Gornja Radgona

gr. Eine Diebsbande am Werk. In Stavenski vrh wurden von einer Diebsbande, die in letzter Zeit in der Umgebung von Gornja Radgona ihr Unwesen treibt, zwei Einbrüche verübt. Zunächst erbrach sie das Wohnhaus der Besitzerleute Jakob und Marie Kaučič und ließ Kleidungsgegenstände und Wertsachen mit sich gehen. Nachher tauchte sie im Keller des Besitzers Franz Kebler auf und entwendete verschiedene EBwaren und Wein. — Hoffentlich gelingt es der Gendarmerie, der Täter bald habhaft zu werden.

Aus Deavograd

g. Aus der Geschäftswelt. Die Tischlermeister Miroslav Ločičnik und Jakob Sekolovnik haben sich zusammengeschlossen und im Hause des Herrn Pirtovšek eine gemeinsame Tischlerwerkstätte eröffnet.

g. Der Jugoslawische Frauenverein veranstaltet Samstag, den 7. d. um 20 Uhr im Sokolheim ein Konzert mit einer anschließenden Tanzunterhaltung. Es wirkt das hiesige Salonorchester mit. Der Reingewinn wird der Schulküche zufließen.

g. Eine Bibel aus dem Jahre 1500 hat dieser Tage die hiesige Antiquitätensammler Anton Weber in Mislinje käuflich erworben.

Aus Ljubljana

lu. Das Geburtstag des slowenischen Dichtersfürsten Prešeren ist nun Volkseigentum geworden. Wie schon seinerzeit berichtet, wurde vor Monaten eine Aktion eingeleitet, um das Geburtshaus des größten Dichters der Slowenen von den Nachkommen abzukaufen und es in ein Iem Gedenken an den Dichtersfürsten gewidmetes Museum umzuwandeln. Durch Sammlungen brachte die Schuljugend, wie jetzt vom Aktionsausschuß mitgeteilt wird, 150.017 Dinar auf, womit die Kaufsumme für das Geburtshaus aufgebracht erscheint. Mit dieser Summe wird in der Nähe ein anderes Bauernhaus gebaut werden, das Prešerens Nachkommen beziehen werden. Durch eine öffentliche Sammlung sollen nun auch die Mittel für die Adaptierung des alten Hauses aufgebracht werden.

lu. Promoviert wurde an der Zagreber Universität der Hörer Franz Zvanut aus Ljubljana zum Doktor der Medizin.

lu. Amerikafahrt des Bürgermeisters. Bürgermeister Dr. Adlešič ist Donnerstag mit seiner Gemahlin nach Triest gereist, um sich dort einzuschiffen und nach Nordamerika zu fahren, wo er am

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Freitag, 6. Mai: **Geschlossen.**
Samstag, 7. Mai um 20 Uhr: »Dalibor«.
Premiere. Ab. B.
Sonntag, 8. Mai um 15 Uhr: »Experiment Dr. Celestins«. **Veranstaltung der Antituberkulosenwoche.** — Um 20 Uhr: »360 Frauen«. **Zugunsten der Schauspielervereinigung.**

Volksuniversität

Freitag, 6. Mai: Literarischer Abend der Schriftsteller Miško Kranjec, Božo Vodusek, Anton Ingolič, Milan Kajč und Branko Rudolf.

Tau-Nina

Burg-Tonkino. Die Premiere des großartigen Alpenfilmes »Der Berg ruft« mit Luis Trenker. Die neueste und einzige Filmschöpfung Luis Trenkers in diesem Jahre. Ein Prachtfilm, der alle bisherigen Bergfilme weit überragt. — Es folgt die Reprise des Paula Wessely-Film »Ernte« mit Attila Hörbiger. — In Vorbereitung »San Francisco« mit Jeanette MacDonald und Clark Gable.

Union-Tonkino. Die große Sensation, das Tagesgespräch von Maribor, Erika Družovič, das Kind unserer Stadt, der große Operettenstar zum ersten Mal im Film »Die Landstreicher«. Eine reizende Filmoperette nach der weltberühmten Musikkomödie von Ziehrer, im Rahmen einer entzückenden, witzigen Handlung, mit tausend tollen Lustspielsituationen. Ein herrlich ausgestatteter Film, der Humor, Spannung, schauspielerische Leistung, herrliche Walzermelodien, gesungen von der bezaubernden Erika Družovič, vereint. In weiteren Rollen Paul Hörbiger, Rudolf Carl, Lucie Englisch u. Gretl Theimer. Ein Film, der Auge und Ohr entzückt!

Radio-Programm

Samstag, 7. Mai.

Ljubljana, 12 Schallpl. 18 Konzert. 18.40 Vortrag. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Außenpolitik. 20.30 Bunter Abend. — **Beograd,** 18.15 Schallpl. 19.30 Nationalvortrag. 19.50 Hörbericht. 20.30 Operettenmusik. — **Prag,** 11.15 Schallpl. 12.15 Konzert. 15.15 Leichte Musik. 16.00 Volkslieder. 17.40 Deutsche Sendung. 18.20 Salonorchester. 19.20 Bunte Stunde. 21 Aus tschech. Oper. — **Budapest,** 17 Konzert. 19.15 Schallpl. 20 Lustspiel. 21.50 Zigeunermusik. — **Beromünster,** 18.30 Schallpl. 19.15 Kinderstunde: Indianergeschichten. 20.20 Blasmusik. 20.45 Bunter Abend. — **Paris, P. T. T.,** 18.30 Violinsoli. 20.30 Konzert. 21 Lustspiel. — **Straßburg,** 16.30 Uebertragung aus Orleans: Jeanne d'Arc-Feier. 19.30 Konzert. 20.30 Chor-Konzert der Colmarer Madrigalvereinigung. — **London,** 19.30 Cello und Klavier. 20.15 Lustspiel. — **Mailand,** 19.30 Konzert. 21 Lieder. — **Rom,** 19.30 Konzert. 21.30 »Die rote Stadt«, Oper von Ranzato. — **Deutschlandsender,** 18 Hörspiel. 19.10 Solistenstunde. 20 Bunter Abend. — **Berlin,** 18 Konzert. 19.10 Schallplatten. 20 Bunter Abend. — **Breslau,** 18 Vortrag. 19.10 Blasmusik. 20 Bunter Abend. — **Leipzig,** 18 Vortrag. 19.10 Neue Musik. 20 Bunter Abend. — **München,** 18 Vortrag. 19.10 Tanzmusik. 20 Bunter Abend. — **Wien,** 12 Konzert. 16 Bunte Melodien. 18 Singstunde. 19.10 Brahms-Stunde. 20 Bunter Abend.

Apothekennachdienst

Vom 30. April bis 6. Mai versehen die **Mariahilf-Apotheke** (Mag. Pharm. König) in der Aleksandrova cesta 1 (Tel. 21-79) und die **St. Antonius-Apotheke** (Mag. Pharm. Albaneže) in der Frankopanova ulica 18 (Tel. 27-01) den Nachtdienst.

15. d. als Vertreter Sloweniens den Feierlichkeiten anlässlich der Eröffnung des neuen jugoslawischen Kulturgartens in Cleveland beiwohnen wird. Der Bürgermeister kehrt Mitte Juni zurück.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Holzmarkt Sloweniens

STEIGENDE HINDERNISSE BEI DER AUSFUHR. — ABNEHMENDER ABSATZ IN ITALIEN UND DEUTSCHLAND. — ENGLAND GEGENWÄRTIG IN GERINGEREM MASSE AUFNAHMSFÄHIG.

Während eine Uebersicht über die Ergebnisse der vorjährigen Holzexporte Jugoslawiens halbwegs zufriedenstellende Ziffern aufweist, wenigstens in der ersten Jahreshälfte, trifft dies für Slowenien weniger zu. Nach Aufhebung der Sanktionen gegen Italien war gegen Ende 1936, wie der Jahresbericht der Ljubljanaer Börse hervorhebt, eine gewisse Belebung unserer Holzexporte festzustellen, die auch zu Beginn des Vorjahres anhält. Bald aber machten sich Schwierigkeiten geltend, vor allem infolge der autarkischen Bestrebungen Italiens und der mangelhaften Devisenzuteilung in Deutschland.

Italien war vor Jahresfrist ein guter Käufer gewisser Spezialartikel der Holzproduktion des Draubanats, das Interesse ließ aber bald rapid nach. Der Grund ist auch dem Ansteigen des jugoslawischen Clearingsaldos zuzuschreiben, weshalb Italien immer weniger Holz von uns bezieht, und seinen Bedarf in noch größerem Masse in Oesterreich deckte. Der Bedarf sinkt jedoch, da Italien die größten Anstrengungen macht, durch die Hebung der eigenen Produktion den Holzimport auf ein Mindestmaß zu reduzieren.

Der deutsche Holzmarkt, der noch vor wenigen Monaten für Slowenien sehr aufnahmefähig war, kommt für uns jetzt kaum mehr in Frage, wenn nicht ein Umschwung eintritt und die Lage wieder bessert. Am dortigen Markt herrschte in der zweiten Jahreshälfte 1937 ziemliche Stagnation, was sich naturgemäß auch in den Lieferungen Sloweniens auswirken mußte. Es wurden zwar bedeutende Abschlüsse getätigt, doch konnten sie nur zum geringen Teil durchgeführt werden, da Deutschland nicht genug Devisen zur Verfügung stellte.

Befriedigend war im Vorjahr die Belieferung Englands mit den Produkten unserer Forstwirtschaft. Dorthin konnte Holz ohne Einschränkungen ausgeführt werden. Nach anfänglichem Preisanstieg überwand bald das Angebot die Nachfrage, sodaß wegen der sinkenden Preise die Geschäfte kaum mehr rentabel waren. Gegenwärtig gehen fast keine Sendungen mehr dorthin ab, es ist jedoch zu hoffen, daß sich die Lage bald bessern wird.

Im allgemeinen muß gesagt werden, daß die Holzexporte aus Slowenien im Vorjahr etwas größer war als im Jahre 1936, wogegen für das laufende Jahr die Aussicht nicht rosig ist. In Belgien wurde im Vorjahr die Produktion erhöht, weil sich die italienische Nachfrage hauptsächlich nach diesem Artikel richtet. Aber auch nach den südlichen Gegenden des Staates und nach Griechenland wurden größere Partien verfrachtet. Befriedigend war auch der Absatz in Zehholz.

Ansehnlich war die Erzeugung in Weichschnittholz, vor allem für deutsche, englische und holländische Rechnung, teilweise auch für Italien und Nordafrika. Wegen des stärkeren Auftretens Deutschlands als Käufer besserten sich die Preise im ersten Halbjahr, weshalb auch Italien bessere Preise bewilligen mußte, um die kurzen Einfuhrtermine nicht zu verpassen. Später trat ein kleiner Rückschlag ein, der jedoch nur vorübergehend sein dürfte.

Am Hartholzmarkt hörte die Nachfrage nach Buchenpfosten und -brettern fast vollends auf; da auch unbefriedigende Preise das ohnehin geringe Geschäft beeinträchtigten, kam die Produktion nahezu vollkommen zum Stillstand. Eichenholz war gut gefragt, weshalb sich die Preise allmählich etwas erholten. Nicht wenig trug zum besseren Absatz der Umstand bei, daß die Qualität der zum Versand zubereiteten Ware zunimmt. Die heimischen Bahnen nahmen größere Partien Eichenschwellen auf, wogegen geringe Mengen Buchen-

schwellen nach dem Ausland rollten. In Nußholz behinderte die Ausfuhr die Bestimmung, daß die Ware im Auslande nur gegen Devisen abgesetzt werden darf.

In Brennholz konnte sich im Vorjahr die Produktion heben, da starke Nachfrage nach diesem Artikel herrschte, sodaß im Winter zeitweise Mangel an greifbarer Ware herrschte.

In Holzkohle war der Export geringer, dagegen war die Erzeugung bedeutend größer als ein Jahr zuvor, da die heimische Industrie als stärkerer Abnehmer auftrat und zeitweise aus Warenmangel nicht einmal befriedigend werden konnte.

Rapides Ansteigen der Weizen- und Mehlpreise

Die Weizenpreise entwickeln sich heuer in Jugoslawien ganz unabhängig von der Weltmarktlage und erreichten bereits einen außerordentlich hohen Stand. Der Grund dafür ist darin zu erblicken, daß alle greifbaren Vorräte von der Prizad ausgeführt worden sind. Es scheint, daß auch die statistischen Daten über das vorjährige Erntergebnis zu hoch angesetzt waren, weshalb die Ware so flott angekauft und exportiert wurde. Es liegt die Befürchtung nahe, daß aus Jugoslawien zu viel Weizen ausgeführt worden ist und daß mit dem Rest bis

zur neuen Ernte wird kaum das Auslangen gefunden werden können. Binnen Monatsfrist erhöhten sich die Weizenpreise sprunghaft um 25% und notiert Theißweizen in Novi Sad bereits 225 Dinar pro Meterzentner. Weizen steht im Preis gegenwärtig bei uns auf der doppelten Höhe der Liverpooler Parität.

Ebenso erhöhen sich rasch auch die Mehlpreise, und notiert beispielsweise Nullermehl schon 330 Dinar.

Börsenberichte

Zagreb, 5. d. Staatswerte: 2 1/2% Kriegsschaden 482—483, per Juli 482, 483, per August 0—482, 4% Agrar 61—63, 4% Nordagrar 61.50—0, 6% Begluk 93—94, 6% dalmatinische Agrar 91—93, 7% Investitionsanleihe 98.50—0, 7% Stabilitätsanleihe 99—0, 7% Blair 92.50—93.50, 8% Blair 97—98; Agrarbank 226—228, Nationalbank 7300—0.

Ljubljana, 5. d. Devisen. Berlin 1745.03—1758.90, Zürich 996.45—1003.52, London 216.50—218.56, Newyork 4309.13—4345.44, Paris 151.24—152.34, Triest 227.84—230.92; österr. Schilling (Privatclearing) 8.66, engl. Pfund 238, deutsche Clearingschecks 14.50.

× In das Handelsregister wurde die Firma »Universale, Handelsunternehmen in Celje, Cankarjeva 4, Gemischtwarenagentur, Inhaber Milan Strašek eingetragen.

× Das Finanzgesetz für das Budgetjahr 1938—39 wird vom Amtsblatt für das Draubanats in der Nummer vom 4. d. veröffentlicht.

Sport

Subballspiele aus Celje

Im immer mehr forcierten Wettlauf um die Fußballmeisterschaft treffen am Sonntag im »Železničar«-Stadion der SK. Celje und die heimischen Eisenbahner aufeinander. Der SK. Celje hat zwar in den letzten Gefechten einige Punkte abgeben müssen, doch vermochte seine Mannschaft gerade im letzten Mariborer Spiel den besten Eindruck zu hinterlassen. »Maribor«, dessen Team damals den Gegner stellte, mußte alles aufbieten, um die Gäste mit einem knappen 1:0 aus dem Rennen zu werfen. Die »Železničar«-Leute stehen vor einer umso schwereren Aufgabe, als sie überdies noch die Schlappe von 0:1 in Celje wieder gutzumachen haben, eine Aufgabe, die gewiß bestimmend auf die weitere Gestaltung der Kämpfe einwirken wird.

Start zum Davis-Cup

Auf den ATK-Plätzen in Zagreb beginnt heute, Freitag der Davis-Cup-Kampf zwischen Jugoslawien und der Tschechoslowakei. Auf beiden Seiten sieht man dem Treffen mit großer Zuversicht entgegen, obwohl man sich über die Aufstellung der Mannschaften bis zuletzt selbst nicht im klaren war.

Das lange Rätselraten um die Aufstellung der jugoslawischen Vertreter ist durch die plötzliche Entscheidung, Pallada dem jungen Mitič vorzuziehen, jäh abgebrochen worden. Somit werden wiederum Punčec und Pallada als Einzelspieler auftreten, während Mitič mit Punčec das Doppel bestreiten wird. Die Verlosung der Gegner wurde gestern vorgenommen. Der Verlosung wohnten u. a. der Generalsekretär des Tschechoslowakischen Tennisverbandes Dr. Bertl, der jugoslawische Verbandskapitän Dr. Müller und Oberschiedsrichter Dr. Würth bei. Die Spielfolge lautet:

Freitag:

Hecht gegen Punčec und Menzel gegen Pallada.

Samstag:

Menzel-Hecht gegen Punčec-Mitič.

Sonntag:

Menzel gegen Punčec und Hecht gegen Pallada.

Die Spiele werden auch durch den Rundfunk übertragen werden.

Gleichzeitig treten auch die übrigen Akteure dieser größten Tenniskonkurrenz auf. In Dublin nahm bereits am Donnerstag das Treffen Italien—Irland seinen Anfang. In Krakau spielen vom 6. bis 8. Mai Polen und Dänemark. Zur selben Zeit werden einander Frankreich und Holland in Scheveningen bekämpfen. Einen schwachen Gegner hat England in den Rumänen gegen sich.

Deutschland ist in der ersten Runde spielfrei und hat erst in 14 Tagen gegen Norwegen anzutreten.

Bogturnier der Kleinen Entente

Das alljährliche Turnier der Amateurboxer der Staaten der Kleinen Entente nimmt heute, Freitag in Prag seinen Anfang und wird am Samstag und Sonntag fortgesetzt werden. Das Programm wurde derart gestaltet, daß an allen drei Tagen die Vertreter der drei Nationen antreten.

Die Kampffolge lautet:

Freitag:

Fliegengewicht: Jerábek (T) gegen Badel (Jugosl.); Bantamgewicht: Novačko (Jugosl.) gegen Rada (R); Federgewicht: Kubat (T) gegen Ehilite (R); Leichtgewicht: Chundela (T) gegen Jurkovič (Jugosl.); Weltergewicht: Polak (Jug.) gegen Jelesneac (T); Mittelgewicht: Zach (T) gegen Georgescu (R); Halbschwergewicht: Jankovsky (T) gegen Baloh (Jug.); Schwergewicht: Georgescu II (R) gegen Baráč (Jugosl.).

Samstag:

Fliegengewicht: Badel (Jugosl.) gegen Indru (R.); Bantamgewicht: Rybař (T.) gegen Rada (R.); Federgewicht: Kubat (T.) gegen Fouques (Jugosl.); Leichtge-

wicht: David (R.) gegen Jurkovič (Jugoslawien); Weltergewicht: Petak (T.) gegen Jelesneac (R.); Mittelgewicht: Zach (T.) gegen Križič (Jugosl.); Halbschwergewicht: Pop (R.) gegen B. (Jugosl.); Schwergewicht: Nekolny (T.) gegen Georgescu (R.).

Sonntag:

Fliegengewicht: Jerábek (T.) gegen Indru (R.); Bantamgewicht: Rybař (T.) gegen Novačko (Jugosl.); Federgewicht: Ghilite (R.) gegen Fouque (Jugosl.); Leichtgewicht: Chundela (T.) gegen David (R.); Weltergewicht: Petak (T.) gegen Polak (Jugosl.); Mittelgewicht: Georgescu I (R.) gegen Križič (Jugosl.); Halbschwergewicht: Jankovsky (T.) gegen Pop (R.); Schwergewicht: Nekolny (T.) gegen Baráč (Jugosl.).

: Deutschland — Indien 4:2. Der Tennisländerkampf in Wiesbaden brachte noch folgende Resultate: Yu Singh gegen Metaxa 6:3, 6:4, Henkel gegen Gauhs 6:1 6:2 und Dohnal-Rdl gegen Alam-Brooke 8:6 6:3.

: Wood schlägt Budge. In San Francisco trugen Budge und der frühere Tilden-Schüler Wood einen Schaukampf aus. Wood siegte überraschend mit 7:5, 6:4, 6:2.

: Australiens Tennistrainingsliste wurde erst jetzt aufgestellt. Bei den Herren führt Bronwich vor Quist, McGrath, Crawford und Schwartz, bei den Damen steht Miß Wynne an der Spitze.

: Cramm vor Gericht. Der Gerichtsprozeß gegen den deutschen Tennismeister Cramm wurde für den 14. d. angesetzt.

: Weltmeisterinnen schwimmen. In Kopenhagen trafen die beiden Weltrekordschwimmerinnen Ragnhild Hveger (Dänemark) und Rie van Veen (Holland) in einem 200-Meter-Crowlschwimmen zusammen. Nach schärfstem Kampf schlugen beide in 2:26.3 zu gleicher Zeit am Ziel an, so daß das Kampfgericht auf totes Rennen erkennen mußte. Ebenfalls überaus hart ging es in der 4x50 Meter-Crawlstaffel zu, die von dem Rotterdamschen Frauen-Sp. C. (Von Zuren, Greeneweg, Van Veen, Den Ouden) in 2:05.1 mit kaum erkennbarem Vorsprung gegen die dänische Staffel Christensen, Mathiasen, Michielsen und Ove-Petersen (2:05.2) gewonnen wurde. — Am Schlußtag der dänisch-holländischen Schwimmwettkämpfe wartete die hervorragende dänische Crawlschwimmerin Ragnhild Hveger noch mit einer großartigen Leistung auf. Sie verbesserte ihren eigenen Weltrekord über 500 Meter Freistil von 6:45.7 auf 6:39.1. Vergleichsweise sei hier der deutsche Rekord angeführt, den Ruth Halbsguth mit 7:17 hält. Im Mittelpunkt der Zweikämpfe Hveger—Rie van Veen stand auch das Crawlschwimmen über 400 Meter. Auf ihrer Spezialstrecke war die vielfache dänische Meisterin natürlich nicht zu schlagen. Sie legte die Strecke in 5:08.9 zurück und blieb nur um sieben Zehntelsekunden hinter ihrem Weltrekord. Van Veen erreichte 5:19.8.

: Pötschen-Bergrennen. Der Steiermärkische Automobil-Club veranstaltet am Sonntag, den 22. Mai 1938 auf der steirischen Seite der Pötschen-Bergstraße (8 km) ein Bergrennen für Kraftwagen und Kraftwagen mit Beiwagen. Die Rennstrecke liegt in der landschaftlich herrlichen Gebirgswelt des Dachsteingebietes und ist als äußerst schwierig zu bezeichnen. Der Höhenunterschied beträgt 350 m. Die Ausschreibungen für diese Veranstaltung werden demnächst versendet. Einziger Nennungsschluß ist der 17. Mai 18 Uhr. Nennungen sind an das Sekretariat des Steiermärkischen Automobil Clubs, Graz, Girardigasse Nr. 1 (Tel. 10—50) zu richten. Das Rennen beginnt am 22. Mai um 14 Uhr mit dem Start in Bad Aussee. Training am 21. Mai in der Zeit von 15 bis 18 Uhr und am 22. Mai in der Zeit von 9 bis 11 Uhr.

: Pötschen-Bergrennen. Der Steiermärkische Automobil-Club veranstaltet am Sonntag, den 22. Mai 1938 auf der steirischen Seite der Pötschen-Bergstraße (8 km) ein Bergrennen für Kraftwagen und Kraftwagen mit Beiwagen. Die Rennstrecke liegt in der landschaftlich herrlichen Gebirgswelt des Dachsteingebietes und ist als äußerst schwierig zu bezeichnen. Der Höhenunterschied beträgt 350 m. Die Ausschreibungen für diese Veranstaltung werden demnächst versendet. Einziger Nennungsschluß ist der 17. Mai 18 Uhr. Nennungen sind an das Sekretariat des Steiermärkischen Automobil Clubs, Graz, Girardigasse Nr. 1 (Tel. 10—50) zu richten. Das Rennen beginnt am 22. Mai um 14 Uhr mit dem Start in Bad Aussee. Training am 21. Mai in der Zeit von 15 bis 18 Uhr und am 22. Mai in der Zeit von 9 bis 11 Uhr.

Guter Rat. Jansen war nicht gerade ein heller Kopf. Bekümmert kam er eines Tages zu seinem Freund Ludwig und klagte: »Mein Nachbar geht überall umher und erzählt, daß er Haus an Haus mit einem Idioten wohnt! Was soll ich bloß machen, damit er damit aufhört?« — Ludwig hatte gleich einen Rat bei der Hand: »Zieh um!« antwortete er kurz und bündig.

Walfang im südlichen Eismeer

Großschlachthaus Antarktis

(ATP) Die Zeiten, in denen der kühne Waljäger den Hohen Norden durchstreifte und, wenn er eines der wertvollen Beutetiere gesichtet hatte, in ein kleines Boot stieg, um den Riesen mit einer Handharpune zu erlegen, sind längst vorbei. Heute kommt es nicht mehr vor, daß das todwunde Tier mit einem Schwanzschlag das Boot seines Feindes zertrümmert und damit auch die sem den Tod bringt. Und die neuen Jagdmethoden haben so gründlich unter den Nordwalen aufgeräumt, daß die Jagd dort nur geringfügig ist und die großen Jäger sich ein neues Gebiet suchen mußten: die Meere rund um den Südpol.

Sicher ist die neue Jagd nicht gefahrlos, denn diese Meere kennen Stürme von einer Heftigkeit, die im Norden unbekannt ist. Aber bei solchem Wetter jagt man eben nicht, sondern sucht die nächste Basis auf, etwa die Inselhäfen von Neu-Georgien. Und wenn das Wetter sich bessert, geht es wieder hinaus. Man kann sich das leisten, denn die Jagd wird mit allen Mitteln der Neuzeit betrieben.

Sogar mit Flugzeugen.

Da sind einmal die großen Mutterschiffe, auf denen nicht nur Tran gekocht, sondern der Wal wirklich restlos verwertet wird. Es sind gleichsam schwimmende Fabriken mit einer Funkanlage. Zu jedem dieser Mutterschiffe gehört eine Anzahl Jagdschiffe, die eben falls Funkanlagen haben, sonst aber nichts weiter als schwimmende Maschinen von ungeheurer Geschwindigkeit und Kraft sind. Am Bug haben sie je eine dreizöllige Kanone, aus der die Harpune sehr zielsicher und mit unglaublicher Gewalt dem Wal in den Leib gejagt wird. Eine Harpune, an deren Spitze eine kleine Granate ist, die einen Zeit zünder hat. Sie explodiert also erst im Innern des Walförpers und kürzt den Totenkampf des Riesen bedeutend ab.

Ganz moderne Mutterschiffe haben noch eine Katapultvorrichtung an Bord, mit der sie ein Wasserflugzeug abschießen, das die Wale suchen muß und den Jagdschiffen den Kurs diktiert.

So kommt es, daß wir modernen Waljäger täglich mehrere Wale erlegen, und obgleich die Jagd für uns eine Art Handwerk ist, verliert sie doch nie ihr Interesse, so daß immer alle Mann an Deck kommen und zusehen, wenn die eigentliche Jagd mit dem Abschließen der Harpune begonnen hat.

Unser Flugzeug hatte uns eine Schule Wale in einigen Seemeilen Entfernung im Süosten gemeldet, und nun jagten wir mit äußerster Kraft durch die hochgehenden Wogen. Unser Bug war von schäumender Gischt ganz eingehüllt, und kalte Brecher durchnäßten uns gründlich trotz Oelzeug und allem anderen Schutz. Aber das Jagdfieber hielt uns warm. Wir blickten zum Mast empor, wo wir nur den mit einer Pelzmütze bedeckten Kopf unseres Ausgucks sehen konnten. Der starrte eifrig voraus.

Und plötzlich schrie er.
»Wale drei Strich Steuerbord.«
Wir sahen hin, starrten in die Richtung, die er uns gewiesen, konnten aber nichts sehen. Doch ja... Plötzlich stiegen drei Wassersäulen auf... Ich nahm mein Glas, und da sah ich drei glatte Rücken sich in gleichbleibenden Rhythmus aus dem Wasser heben und versinken. Und alle paar Minuten stiegen die Wassersäulen empor: drei prächtige Blauwale.

Der Steuermann hatte das Schiff herumgerissen, und wir näherten uns sehr schnell den drei Riesen. Schon konnten wir sie mit freiem Auge genau erkennen. Die mächtigen Schwanzflossen, die Körper, die Unterseebooten glichen, die kloßigen Schädel, deren enorme Mäuler, halbofen, zu grinsen schienen. Wir waren schon fast auf Schußdistanz, und ich richtete schon die Harpune, da bemerkten die Tiere uns. Drei Schwanzflossen ragten in die Luft, drei Wirbel im Wasser, und dann war das Meer glatt und leer.

Ein aufgeblasener Toter.

Unser Kapitän fluchte, aber er tat das mehr zur Erleichterung, als aus Enttäuschung, denn nun war uns die Beute sicher — die Tiere mußten wieder auftauchen, und dann hatten wir eines. Und die Tiere tauchten wieder auf, aber — zehn Meter weit von uns. Es war ein Unsinn von mir, auf diese Entfernung schießen zu wollen. Aber ich riß doch die Harpunenkanone herum. Zum Schuß kam ich nicht, denn die Wale atmten aus, alle drei gleichzeitig. Und über mich ergoß sich eine ganze Säule von Seewasser, Schleim und komprimierter Wasserdampf aus den Blaslöchern der Wale. Ich war geblendet und konnte nicht abziehen. Noch hörte ich das Pfeifen, als die Wale einatmeten, dann waren sie

weg. Als sie wieder auftauchten, schoß ich. Und dann begann der immer wieder aufregende Totenkampf des Giganten, der das Meer in eine Hölle aus Schaum und Blut verwandelte. Es dauerte nicht lange, dann lag das Tier, bauchoben, längsseits, wir bohrten Löcher durch die Haut und Speck und bliesen es mit Preßluft auf. So konnte es nicht versinken. Schnell eine Flagge mit unserem Firmenzeichen in den Kadaver gestoßen, eine kurze Meldung an das Mutterschiff, das ihn holen sollte, und während sich eine mächtige Schar von Seevögeln auf dem toten Tier niederließ, jagten wir weiter in die Richtung, in die die beiden anderen Blauwale verschwunden waren. Großschlachtereie in der Antarktis.

Südsee-Atoll soll schwedisch werden

DER BLONDE KÖNIG VON TABAR WILL ABDANKEN

Stockholm erwartet gespannt die Ankunft des jungen Friedrich Patterson, der sein Südsee-Paradies Tabar unter den Schutz der schwedischen Krone stellen möchte.

Friedrich Patterson, dessen Name gegenwärtig in aller Stockholmer Mund ist, wird in der Südsee unter dem Namen »König von Tabar« bewundert und gerühmt. Tabar ist eines jener kleinen polynesischen Atolls. Einige Palmen, Korallenriffe, exotische Pflanzen, die Schreie seltener Vögel und ein wenig Phantasie genügen, um sich ein Bild vom Pattersonschen Königreich im Stillen Ozean zu machen. Die Geschichte der Thronbesteigung allerdings mutet wie ein Abenteuerroman an, gegen den die Erzählung von Robinson Crusoe harmlos ist. Friedrich Patterson hat sein Vaterland Schweden noch niemals betreten. Er kennt es nur vom Hörensagen, aus dem Film, den Zeitungen und aus den Erzählungen seines Vaters, der als Schwedischer Seemann im Jahre 1906 an den Riffen der australischen Küste b. Sidney schriftbrüchig u. nach abenteuerlichen Reisen auf chinesischen Dschunken und malaisischen Segelbooten auf die Insel Tabar verschlagen wurde.

Friedrichs Vater, Karl Patterson, landete mit vier Kameraden auf der kleinen Koralleninsel, um dort botanische und zoologische Studien zu ergänzen. Bereits bei der Landung behauptete der eine unter den Seefahrern, die Insel Tabar sei von Eingeborenen, ja vielleicht von Menschenfressern bewohnt. Aber die Abenteuerlust siegte. Man ging an Land und durchstreifte die Insel. Die Insulaner, erschreckt durch die Ankunft von Fremden, wurden schon nach wenigen Stunden aufsässig und jagten die Abenteurer zum Boot zurück. Man traf sich am Landungsplatz, mit Ausnahme von Karl Patterson, der auch auf Rufe nicht antwortete, und von dem die Seefahrer darauf annahmen, er sei ein Opfer der Kannibalen geworden. Man zog den Anker hoch und überließ den Schweden seinem Schicksal.

Das Schicksal aber meinte es gut mit Karl Patterson. Er gewann schnell das Vertrauen der Wilden, und schon einen Monat nach dem Friedensschluß heiratete er ein braunes Südseemädchen, die Tochter des Kannibalenhäuptlings. Als nach mehreren Jahren abermals Weiße an Land gingen, regierte Patterson als König Karl I. die Insel als Nachfolger des inzwischen verstorbenen Häuptlings. Zwar wollten die Begabtesten unter den Wilden dem neuen König weißmachen, er sei eigentlich ein Usurpator, die Engländer hätten bereits vor mehreren Jahrzehnten von der Insel Besitz genommen. Aber Karl I. ging darüber zur Tagesordnung, leitete seine braunen Untertanen zum Fischfang großen Stiles an, segelte eines Tages zurück nach Australien, verkaufte seinen Fang zu glänzenden Prei-

sen, erreichte von der Regierung in Sidney die Anerkennung seiner Autonomie über die Insel Tabar, aus der er mit den Jahren ein wahres Südsee-Paradies machte.

Karls Sohn, Friedrich, studierte in Neu-Seeland, als er die Nachricht vom Tode seines königlichen Vaters und von der testamentarischen Einsetzung zum Nachfolger als Herrscher von Tabar erfuhr. Er verzichtete auf die Fortsetzung seiner Medizinstudien, mietete einen Dampfer, um sein väterliches Erbe anzutreten und während einer Südseereise unter Palmen den Thron von Tabar zu besteigen. Alle Schönheiten der Südsee konnten indes nicht verhindern, daß König Friedrich I. von Tabar eines Tages Sehnsucht nach seinem sagenhaften Vaterlande bekam. Er beschloß nach Europa zu reisen, der schwedischen Krone das Protektorat über sein Königreich anzubieten und seinem Vaterlande als Entgelt für seine Schutzherrschaft die Hälfte seines Vermögens zu stiften. Aber der Uebernahme der schwed. Schutzherrschaft über das Südsee-Paradies steht bis heute die sagenhafte Besitzergreifung durch die Engländer entgegen, von der einst die Kannibalen dem Vater Friedrichs erzählten.

Im Tanzzuge durch Frankreich

Paris, 5. Mai. Die französischen Eisenbahnen bieten den Parisern einen neuartigen Sonntagsausflug: Die Kreuzfahrt auf der Eisenbahn im Radio-Tanzzuge.

Schon seit einem Jahr gibt es in Frankreich Radio- und Tanzwagen auf der Eisenbahn nach amerikanischem Muster. So hat der bereits volkstümliche billige Sonntagszug von Paris nach den Loire-schlössern Lautsprecher in allen Abteilen, einen Tanzsalonwagen und einen Buffetwagen. Jeden Sonntag bringt er durchschnittlich 700 vergnügte Ausflügler nach Orleans, Blois und Tours, den Ausgangsstationen zum Besuche der Loire-schlösser.

Auf der Suche nach immer neuen Attraktionen hat die Nationale Französische Eisenbahn-Gesellschaft jetzt eine neue Form für die Sonntagsausflüge mit dem Radio-Tanzzuge gefunden: Sie unternimmt, seit Ostermontag, regelmäßige Kreuzfahrten, die wie die »croisieres« der großen Ozeandampfer verschiedene »Landungen« vorsehen. Steigen Sie unterwegs aus, meine Damen und Herren! Der Zug wartet auf Sie... Diese Einladung klingt verlockend, besonders für alle diejenigen, die ständig Angst haben den Zug zu verpassen.

Bei der ersten Kreuzfahrt war das Randgebiet der blühenden Normandie, das Departement Eure et Loir, als Reiseziel gewählt worden. Dreux, Nogent-

le-Roi, Maintenon und Rambouillet hieben die vier Etappen der etwa 200 km langen Kreuzfahrt. Die Teilnehmer konnten gemächlich alle Sehenswürdigkeiten dieser Orte besichtigen und dann mit dem Zuge weiterfahren, der während der Fahrt die Reisezeit durch Musik und Tanz angenehm verkürzte. Weitere solcher Fahrten, mit anderem Fahrplan, aber gleichem Preise (30 Francs) sind für die kommenden Monate angekündigt.

Kein Zweifel, daß bei diesen Fahrten das neuartige Tanzvergnügen auf »rollendem Parkett« bei 80 Stundenkilometer Geschwindigkeit eine noch stärkere Verlockung ist als der traditionelle Besuch von Schlössern, Kirchen oder anderen Sehenswürdigkeiten. Bereits um 7 Uhr morgens, noch vor der Abfahrt des Zuges aus der Halle des Montparnasse-Bahnhofes, tanzte man im Zuge Tango, Foxtrott und Rumba, deren Rhythmen die soeben Angekommenen aus den Wagentüren empfingen und unwiderstehlich verlockten, die ersten Schritte auf dem noch stabilen Parkett des Tanzsalonwagens zu versuchen.

Sobald der klingende Zug seinen Heimathafen verlassen hat, kennt das Danc-ing keinen Augenblick Pause mehr. Die Paare, die im Tanzwagen keinen Platz finden, wagen bald ein Tänzchen in den Gängen und sogar in den Abteilen. Die Nichttänzer — auch solche gibt es in diesem Zuge — unterhält der Sender »Radio-Rail« mit Uebertragungen, die man in jedem Abteil durch den Lautsprecher abhört. Ein Sprecher gibt, von Zeit zu Zeit, kurze Erläuterungen zur Landschaft und zu den Sehenswürdigkeiten, an denen der Zug vorüberfährt. Radio u. Tanz machen aus einer fünfhundertköpfigen Reisegesellschaft eine große Familie. Der Lautsprecher wird zum Verständigungsorgan, wenn er ankündigt: »Meine Damen und Herren, eine junge Dame unter uns hat ihr Portemonnaie mit 70 Francs verloren, wer es findet, wird gebeten, das Fundobjekt in der Radiokabine abzugeben.« Oder diesen S. O. S.-Ruf: »Wenn jemand zufällig Aspirin bei sich hat, wäre ihm eine Dame, die starke Kopfschmerzen hat, für eine Tablette sehr dankbar.«

Der Radio-Tanzzug wird, das ist un-schwer vorauszusehen, eine große Karriere machen. Er ist bereits ein Liebling der Pariser und wird bald auch ein Favorit aller Eisenbahnen sein, denen er eine neue Kundschaft zuführt.

Bücherschau

b. **Matica Rada.** Monatsschrift für wissenschaftliche Organisation der Arbeit. Beograd, Zagreb, Ljubljana. Nr. 9. Jahresabonnement 80, für das Ausland 150, Einzelnummer 8 Dinar.

b. **»Das Leben von Frau Dr. Marie Heim-Vögtlin.«** Johanna Siebel schildert hier in Briefen und biographischen Skizzen das Leben der ersten Schweizer Aertzin 1845—1916. Es ist ein prächtiges Frauenporträt, das sie entwirft, ein Schweizer Schicksal, das in das Blickfeld des Lesers gestellt wird. (Rascher & Cie. A. G. Verlag, Zürich, Leipzig und Stuttgart.)

b. **»Der Zauberlehrling.«** Roman von Hans Joachim Flechtner. In diesem Roman wird die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Naturheilkundern und Medizinern als Gegenwartsproblem aufgestellt, um dessen Lösung von beiden Seiten her ernsthaft gerungen wird. Das Schicksal eines jungen Medizinstudenten, der auf dem Umweg einer fanatischen Liebe einer von ihm geheilten Frau doch wieder von vorne anfangen muß: mit der Vereinigung von Heilkraft und Schulmedizin, um als Helfer der Menschheit wirken zu können. — (Neuer Buch-Verlag, Dresden A. I.)

b. **»Vier Jahre Hitler-Deutschland.«** Von Cesare Santoro. Ein Italiener erlebt Deutschland in allen Phasen des Nationalsozialismus nach der Machtergreifung Hitlers im Jänner 1933. (Internationaler Verlag, Berlin W. 15.)

b. **Prager Demokratie.** Zur deutsch-tschechischen Frage bilden die in der norwegischen Zeitung »Aftenposten« (Oslo) von Niels J. Mürer erschienen Aufsätze einen Beitrag für jedermann, der sich in diesem Problem Klarheit verschaffen will. (Verlag Dr. Friedrich Osmer, Berlin SW 61.)

Für Haus und Hof

Freude mit Blumen

Die beste Gießzeit

sind die Vormittagsstunden. Es muß jetzt bei fast allen Pflanzen ausgiebig gegossen werden. Sollten heiße Tage kommen so sind die Pflanzen früh und abends zu überstäuben. Im prallen Sonnenschein soll niemals überspritzt und auch nicht gegossen werden. Kakteen sollen nur ganz fein, nebelartig, übertaut werden.

Das Umtopfen der Blattpflanzen

soll jetzt erfolgen. Nach dem Umsetzen werden sie mit lauwarmen Wasser mäßig feucht gehalten und chaftig gestellt. Die im Zimmer verbleibenden Pflanzen werden allmählich an Luft und Sonne gewöhnt und abgehärtet. In der zweiten Hälfte sollte schon überall täglich gut gelüftet werden, zumindest an warmen sonnigen Tagen, an trüben Tagen nur um die Mittagszeit. Nach und nach stellt man auch die empfindlicheren Pflanzen näher an das Fenster. Pralle Sonne soll nach Möglichkeit abgehalten werden.

Die Balkonpflanzen

die in den Saatkästen heranwachsen, sollen ebenso allmählich abgehärtet und ins Freie gestellt werden. In der zweiten Hälfte des Monats können sie schon in die Balkonkästen gepflanzt werden. Die Zahl der dankbaren Balkonpflanzen ist ungemein groß, so daß für jeden Geschmack und für alle Verhältnisse vorgesorgt ist.

Für sonnige Lagen

sind mehr als einjährige Pflanzen Pelargonien und Fuchsien allgemein bekannt. Hinzu kommen noch Vanille oder Heliotrop, Rote Salvia, Leberbalsam, Margeriten. Von den rankenden und hängenden Balkon- und Topfpflanzen kommen vor allem in Frage: Kapuzinerkresse Schlingpelargonien, Petunien, Hängnelken, Hängende Klockenblume, Malope, Ipomaea purpurea, Wohlriechende Wicke, Cobaea scandens, Japanischer Hopfen, Maurandien, Mikantien.

Im Ganzschatten

werden auf die Dauer wohl nur Spindelbäume (Evonimus), Aukuben und kleinblättriger

kleinblättriger immergrün, von den hängenden und rankenden Pflanzen nur Efeu, großblättriger Immergrün und einige wenige andere fortkommen.

Bei Spätfrostgefahr

sind alle Pflanzen rechtzeitig vom Fenster wegzustellen, bzw. dort, wo man schon einige der härteren Arten in den Garten gestellt oder versenkt hat, durch Tücher, die man über eingeschlagene Pflöcke spannt, geschützt. Auch bei starkem Platzregen oder anhaltendem Landregen müssen die im Freien stehenden Topfpflanzen jetzt noch geschützt werden.

Für die Küche

h. Rhabarberlockenspeise. 1/2 Kilogramm geputzter, in kleine Stücke geschnittener Rhabarber wird mit gut gemessenem 1/2 Liter Wasser zugestellt, weich gedünstet, dann mit Zucker gut gesüßt, 1/2 Stunde zugedeckt so stehen gelassen. Nach dieser Zeit faßt man die Fruchtstückchen heraus, gibt sie in eine Schüssel, der Saft wird durch ein Sieb gegossen, 15 Dekagramm Haferflocken hineingegeben und darin gewirkt, mit ein wenig abgeriebener Zitronenschale unter stetem Rühren abgekühlt. Hierauf wird mit der Schneurute so lange geschlagen, bis eine schaumige Masse entstanden ist. Die Rhabarberstückchen werden erst mit einer dünnen Schichte Marillenmarmelade, darüber mit dem Plockenschaum überstrichen.

h. Brandmaß. 3/4 Liter Mehl rührt man in einem großen Topf mit drei achtel Liter saurer Milch und etwas Salz zu dickem Teig an. Er muß viel dicker sein, als ein gewöhnlicher Schmarrenteig. — Glatt versöhnet, schüttet man ihn in eine weite Kasserolle in 8 Dekagramm heißes Rindsschmalz und bäckt ihn am Herd oder im Rohr, wobei man ihn zu kleinen Stücken zerstückt. Dazu wird grüner Salat gereicht.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zustellung von chiffr. Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

Verschiedenes

Haarschnitten 3 Din. Rasieren 2 Din. Billiger Friseur, Mlinska 8. 3209

Für Kupfertriviol bringen Sie Ihre Anmeldung der Kmetjska družba, Meljska cesta 12, Tel. 20-83, vor. Der Preis ist teuer bedeutend niedriger als im Vorjahr. 4161

Sonntag, den 8. Mai warme Pogoznje, Gasthaus Schläuer Radvanje. 4268

Realitäten

Kleines Haus mit Garten im Stadtzentrum zu verkaufen. Anz. Nr. Hotel »Mariborski dvor«. 4261

Zu kaufen gesucht

Suche oder kaufe **Greislerel, Trafik** oder kleineres Geschäft, Maribor oder Umgebung. Schriftl. Angebote unter »Ernst« an die Verw. 4248

Zu verkaufen

Blumenholz ist wieder bei der Kmetjska družba erhältlich. 4163

Eisenschmied, zusammenlegbare eiserne und Kinderbetten aller Arten billigst bei »Obnova«, Maribor. Jurčičova ul. 6. 4175

Budel, Tisch, Schneiderkasten mit Glaskür, 2 m lang, wegen Uebersiedlung günstig zu verkaufen, Dravska 11. 4262

Kürbiskernöl, frisch und gut, empfiehlt Kürbiskernölfabrik, Maribor, Taborska ul. 4256

Nähmaschine, versenkbar fast neu, billig zu verkaufen. Anz. Nr. im Geschäft Kramaršič, Valvazorjeva 36, Ecke Frankopanova. 4263

Vorstehhund, 1 Jahr alt, halb dressiert, günstig zu verkaufen. Vlastič, Gosposka ul. 23. 4253

Zu vermieten

Schönes, luftiges **Zimmer** mit 2 Betten sofort zu vergeben. Vojašniški trg 2-I. 4258

Schöne **Dreizimmerwohnung** zu vergeben. Maistrova 3, Parterre. 4267

Offene Stellen

Hotelstubenmädchen mit mehrjähriger Praxis in einem Kurort in Slowenien gesucht. Offerte an die Verw. d. Bl. unter »Stubenmädchen 1938« 4279

Köchlin für alles mit Jahreszeugnissen wird aufgenommen bei Dolček, Maribor, Gosposka ul. 27. 4272

Neue Vorhangstoffe

verschönern Ihr Heim. Reiche Auswahl bringt

Textilana Budefeldt

Maribor, Gosposka 14

Krankpflegerin zu einem Herrn gesucht, Anfr. Koroška c. 6, im Geschäft. 4265

Gehilfin findet Dauerposten. Modsalon Janšek, Wildenrainerjeva 8. 4278

Für **mechanische Seldewerberel** in Novisad erfahrener und guter Fachmann als Meister gesucht. Anträge unter »Novisad« an die Verw. 4034

Zu mieten gesucht

Sparherdzimmer von allein-stehender Person am linken Draufer gesucht. Schriftliche Angebote unter »Eiligst« an die Verw. 4250

Gedenket

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der **Antituberkulosenliga** in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

Kleine Villa oder Villenwohnung

mit 4 bis 5 Zimmern und Nebenräumen (Garten) im Villenviertel, linkes Draufer gesucht.

Anträge sind zu richten unter „VILLA“ an die Verwaltung der »Mariborer Zeitung«.

PETER WENDTS BERÜHMTE FRAU

Ein Roman von Künstlertum und Ehe / Von Else Jung-Lindemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

Da schlug die Glocke des kleinen Reiseseweckers an.

8 Uhr!
Gina warf die Decke zurück, sprang aus dem Bett und zog die Vorhänge beiseite.

Es regnete nicht mehr, nur von den Bäumen tropfte das Wasser.

Eine halbe Stunde später klingelte sie nach dem Frühstück. Als das Mädchen mit dem Tablett erschien, lag neben dem Geschirr ein Strauß roter Rosen. Ein weißer Umschlag steckte darin, und Gina erkannte Peter Wendts Handschrift. »Wer brachte die Blumen, Anna?«

»Herr Wendt selbst, er wartete unten in der Diele.«

Gina verbarg ihre Unruhe. Es war das erstemal, daß Peter Wendt sie während ihres Berliner Aufenthaltes in ihrer Wohnung aufsuchte.

»Führen Sie den Herrn in die Bibliothek, ich komme gleich hinunter«, sagte sie dem Mädchen.

Als sie allein war, riß sie den Brief auf. Da stand:

»Daß du mich lieb hast, weiß ich, Gina. Aber wie lieb ich Dich habe, das weißt Du noch nicht. Das will ich Dir heute sagen. Unterschreibe den Vertrag nicht und komm mit mir nach Groß-Karschin, Gina, nach Hause. In spätestens drei Wochen können wir heiraten. Willst Du?«

Wenn Du nicht willst, brauchst Du nur zu sagen: ich bleibe. Dann fahre

ich noch heute abend heim, aber ich werde nach einiger Zeit wiederkommen, so lange, bis Du weißt, daß Du zu mir gehörst.«

Die Hand, die das Blatt mit den steilen, eigenwilligen Buchstaben hielt, zitterte.

Das also wollte er.

Gina schloß die Augen und zog den Atem tief ein. Heiraten! Mann und Frau sein und ein schönes Heim haben, weit, weit fort von den Städten...

Wir reiten, Gina... sang es aus ihrem Traum. Ein Schrei jauchzte auf, voll von Leben und Kraft. Ein heißer Mund küßte den ihren...

Ihre Lippen brannten mit einem Male, wölbten sich, als sehnten sie sich nach seinem Munde. Sie hatte noch nichts erlebt, nichts, das sie durchschüttelt hätte mit der Blutwärme wirklichen Lebens. Sie hatte alles nur gespielt, nachgesprochen, nachgeformt.

Meisterhaft nachgeformt, so sagten die Besperrungen, und sie hatte ihnen geglaubt.

Sie war streng gewesen gegen sich selbst, unnachgiebig gegen die heißen Wünsche, die nach der Frau begehrt hatten, die sie doch war und die niemals richtig gelebt, noch niemals Wirklichkeit erlebt hatte. Keines Mannes Arm, keines Mannes Mund.

Hatten sie die Kolleginnen nicht oftmals heimlich verlacht oder hinter ihrem Rücken getuschelt: Sie tut nur so?

Täuschung, Kinder: Die Gina Holl war so, wie sie sich gab: unnahbar, sehr tugendsam und trotzdem eine gute Schauspielerin.

Knörr hatte freilich gesagt: Es fehlt noch etwas, ein Letztes, Fräulein Holl, mehr Blut, mehr Saft. Ihr fiel ein, daß das auch Knut Leers zuweilen gesagt hatte, der Hamburger Kunstschriftleiter.

Jetzt verstand sie, was die Männer gemeint hatten: Dir fehlt das große Erlebnis, Gina Holl, die große, aufwühlende Leidenschaft. Wie willst du Liebe, Leidenschaft, Jubel und Leid, Erfüllung oder Verzicht spielen, wenn du sie nicht am eigenen Leib, an eigener Seele erlebt, gefühlt, durchlitten hast?

Aber ich habe das doch alles schon gespielt!

Nachgespielt, ja, nacherlebt, wohl! — Aber nicht genug, nicht bis in die letzte Tiefe, die du selbst bist, Gina. Eine gute Schauspielerin bist du, wir wissen es, aber die Frau fehlt dahinter, die am lebendigen Leben gereifte Frau.

Gina preßte die Hände vor ihre Augen. Durch ihren Leib rann eine zitternde Welle warmen Blutes. Zum ersten Male in ihrem Leber spürte sie dieses süße Wogen in ihrem Blut.

Ich war nur ein Schemen, dachte sie, weil ich Furcht hatte vor allem, was fortdauernd nach mir griff. Aber ist dies nun der Ausweg? Heiraten, Mann und Frau sein, Kinder haben und auf einem stillen Landgut leben, immer... immer?

Nein, Peter Wendt, du weißt nicht, was es bedeutet, alles aufgeben zu müssen, was mir bisher Lebensinhalt, Lebensziel war. Nicht mehr spielen dürfen, nicht mehr gestalten können, arbeiten, vorwärtskommen, immer höher und höher hinauf, zum jubelnden Beifall getragen? Nicht mehr das alles?

Gina reckte sich auf. Ich kann nicht, Peter Wendt.

Das Frühstück auf dem Tisch stand

unberührt, die Weckuhr auf dem Nachtkästchen zeigte auf neun.

Da erhob sie sich und ging zu dem wartenden Manne hinunter, mit Schritten, die noch zögerten.

Peter Wendt saß in einem Klubsessel der Bibliothek. So hieß das Arbeitszimmer des verstorbenen Oberst Kelling. Es diente nun den Gästen seiner Frau als Aufenthalts- oder Empfangsraum.

Ueber dem schweren, geschnitzten Diplomaten Schreibtisch neben dem Fenster hing ein großes Ölbild des Obersten. Peter hatte es, um sich die Wartezeit zu verkürzen, bis in alle Einzelheiten hinein studiert: den schmalen Kopf mit dem kurzen Grauhaar, den strengen Zug von den Flügeln der Nase bis zum Mund, und das kantige Kinn. Willenskraft und Entschlossenheit sprachen aus diesem Gesicht mit den blauen Augen unter buschigen Brauen.

Von dem Bilde war Peters Blick über die Glaswände der Bücherschränke gegliedert. Einmal war er auch aufgestanden und hatte hineingeschaut. Aber die vielen Bände über Kriegsgeschichte, das dreibändige Werk über Preußen, die zahllosen Mappen und gebundenen Zeitschriften interessierten ihn nicht.

Nun hatte Gina seinen Brief schon gelesen.

Verdammt! Er war über eine Ecke des Teppichs gestolpert, bückte sich und brachte die Sache wieder in Ordnung. alles, wenn man genauer hinsah.

Das Eßzimmer in Groß-Karschin würde auch einen neuen Teppich brauchen. Es würde noch manches geändert werden müssen, und vielleicht war es klüger, nicht gleich in Groß-Karschin Einzug zu halten, sondern nach der Trauung mit Gina eine Reise zu machen. Während die ser Zeit konnte Truschke... Unsinn — Truschke würde wohl nichts davon verstehen, ein ganzes Gutshaus umzumodeln. Aber vielleicht würde Tante Carla...?